Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Nr. 133. Donnerstag, den 8. Juni 1905. 37. Jahrgang.

Der Kaiser mit seinen Gästen in Döberitz.

(:) **Döberitz,** 7. Juni. Seine Majestät der Kaiser traf um 6¼ Uhr früh hier ein und stieg am Dürotzer Schafstall zu Pferde. Der Kaiser wohnte den Besichtigungen des 1. und 3. Garde-Ulanen-Regiments bei (die beabsichtigte Bataillonsbesichtigung unterblieb) und nahm darauf das Frühstück im Offizierskasino des Truppenübungsplatzes ein. Zugegen waren außer den hier ständig weilenden fremdherrlichen Offizieren, die Herren der französischen Mission General de Lacroix, Oberstleutnant Chabaud, Rittmeister des Ballieres, ferner der französische Leutnant Caillot, der Adjutant des Prinzen Christian zu Schleswig, englischer Oberstleutnant Wray und die Offiziere der Deputation des K. K. oesterr.-ung. 13. Husaren-Rgts. Um 11¾ Uhr begab S. Majestät sich im Automobil nach Berlin zurück.

(:) **Berlin,** 7. Juni. Seine Majestät der Kaiser hat gestern dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und dem Großfürsten Michael von Rußland das Großcomthurkreuz des Kgl. Hausordens von Hohenzollern verliehen. — Heute mittag um 1¾ Uhr fand eine Familien-Frühstückstafel im Kgl. Schloß statt.

Arbeiterverhältnisse in Amerika.

Nicht selten hat sich gezeigt, daß die politischen Errungenschaften des Liberalismus für die handarbeitenden Kreise eine empfindliche Verschlechterung ihrer wirtschaftlichen Lage zur Folge hatten. Das bestätigen aufs neue die Arbeiterverhältnisse in gewissen Bezirken der nordamerikanischen Union. Die Aufhebung der Sklaverei war unzweifelhaft ein großer Kulturfortschritt. Aber die Zustände, die heute in einzelnen industriellen Mittelpunkten der Union herrschen, scheinen noch weit schlimmer zu sein als es jemals die Sklaverei gewesen ist .

Vor einigen Wochen erhob der österreichisch-ungarische Generalkonsul in Pittsburg Beschwerde über die Behandlung, die den Auswanderern aus Ungarn in den Betrieben der Pittsburger Hochöfen zuteil wird. Infolge der unzulänglichen Arbeiterschutzvorschriften verunglückten dort viele Arbeiter. Um den Schadenersatzansprüchen der Hinterbliebenen zu entgehen, läßt die Leitung der Eisenwerke die Leichen der verunglückten Arbeiter einfach in in die Glut werfen. Nach der Versicherung des österreichisch-ungarischen Generalkonsuls Merle in Pittsburg sollen auf diese Weise schon unzählige ungarische Arbeiter verschwunden sein.

Im Anschluß an die Ermittelung des Generalkonsuls Merle veröffentlicht Ignaz Roth im „Ungarischen Tageblatt“ zu Cleveland weitere Angaben über die Behandlung der ungarischen Arbeiter in Pittsburger Bezirk und behauptet, daß die frühere Sklaverei in vieler Beziehung menschenfreundlicher war als die heutige Freiheit. den ein Negersklave kostete früher 500—4000 Dollars und bedeutete ein Kapital, das man sorgsam behandeln mußte. Das Leben eines eingewanderten ungarischen Arbeiters dagegen veranschlagen die Eisenwerke nur auf 75—400 Dollar. Verunglückt ein solcher Mann, dann zahlt das Werk meist 75 Dollars, falls nachgewiesen wird, daß der Arbeiter während der Arbeit verunglückte. Kann dieser Nachweis nicht erbracht werden, dann zahlt das Werk nichts und behauptet, der Verunglückte sei betrunken oder unvorsichtig gewesen, habe vorschriftswidrig gehandelt oder sich selbst das Leben genommen. Den Angaben der Werke des mächtigen Stahlringes schenken die nordamerikanischen Behörden Glauben. Ohnehin ist das pennsylvanische Haftpflichtgesetz sehr günstig für die Unternehmer. Denn die Hinterbliebenen des Verunglückten haben nicht nur den Nachweis zu erbringen, daß die betreffende Maschine gefährlich, schlecht und vernachlässigt war, sondern auch, daß ein verantwortlicher Beamter des Arbeitgebers davon Kenntnis hatte. Bei der Dehnbarkeit dieser Bestimmung und bei der Bestechlichkeit der nordamerikanischen Gerichte ziehen natürlich die Arbeiter immer den Kürzeren, namentlich wenn es sich um den mächtigen Stahlring handelt. Außerdem suchen die Anwälte der Arbeitgeber die Verhandlungen durch Winkelzüge zu verzögern, bis die Hinterbliebenen vollständig ausgehungert sind und sich mit einer Kleinigkeit abfinden lassen.

Wie Robert Hunter in seinem Werk „Poverty“ (Neuyork 1904) sagt, ist die Union hinter allen anderen Industriestaaten inbezug auf Arbeiterschutz und Unfallverhütung weit zurückgeblieben. Nach Angaben dieses Werkes sollen jährlich ungefähr eine Million Arbeiter und Arbeiterinnen verwundet und getötet werden.

Lokales.

Schwerte, 8. Juni 1905.

?? **(Einen unendlich traurigen Anblick)** bieten heute früh die Kornfelder in der ganzen Umgebung. Was der Hagelschlag am letzten Sonntag noch verschont hat, das hat der gestrige Regen leider in einem solchen Maße nachgeholt, daß die Kornfelder heute früh darniederliegen, als seien sie abgemäht. Der Schaden, den unsere Landwirtschaft dadurch erleidet, ist sehr groß.

** **(Herr Landrat v. Starck versetzt.)** **Soeben trifft die Kunde ein, daß der Kreis Hörde seinen Landrat verliert. Es ist eine ehrenvolle Berufung, die ihn uns nimmt. Herr Landrat v. Starck ist nämlich zum Polizeipräsidenten von Potsdam Allerhöchst ernannt worden. So sehr wir uns mit ihm über diese Beförderung freuen, so wissen wir doch andererseits, daß ihn die Kreiseingesessenen ungern scheiden sehen werden, denn er hat sich durch mehrjährige Wirksamkeit als Landrat unseres Kreises um die Hebung desselben verdient gemacht. Herr v. Starck war u. a. auch ein warmer Freund der Landwirtschaft. Viel Glück und Segen im neuen Amte!**

** **(Hauptferien der Volksschulen.)** Durch die allgemeine Verfügung der Königl. Regierung zu Arnsberg vom 28. Mai 1905 sind die Hauptferien der Volksschulen in den Städten auf 5 Wochen festgesetzt und mit den Hauptferien der höheren Schulen zusammengelegt worden. Diese Ferien fallen in diesem Jahre in die Zeit vom 10. August bis 13. September. Demnach ist Schulschluß am 9. August und Schulanfang am 14. September.

** **(Zur Beförderung bettlägerig Kranker)** hat die preußischen Eisenbahnverwaltung 40 Abteilwagen 3. Klasse in den Dienst gestellt. Sie sehen wie gewöhnliche Personenwagen aus und werden auch als solche verwendet, können aber im Bedarfsfalle durch Herausnehmen der Bänke usw. und Aufstellung eines fahrbaren Untergestells mit Tragbahre für die Aufnahme Kranker schnell hergerichtet werden.

(+) **(Bahnpersonalie.)** Der Stationsassistent Herr Maes hierselbst ist nach Opladen versetzt worden.

!! **(Erhöhung der Milchpreise.)** In der letzten Zusammenkunft der Milchhändler von Schwerte und Umgegend wurde einstimmig beschlossen, den Milchpreis von 18 auf 20 Pfg. für den Liter zu erhöhen. Hierauf hin wollen nun auch die Milchproduzenten eine Preiserhöhung einführen, sie bekommen jetzt 11—12 Pfg. für den Liter. Dieser Punkt steht nun auf der Tagesordnung der nächsten Versammlung. Jedenfalls wären unsere Hausfrauen nicht böse darum, wenn es bei den bisherigen Sätzen verbliebe.

** **(Märkisches Lehrer-Gesangfest.)** Für das 58. Märkische Lehrer-Gesangfest, welches am 5. und 6. Juli in Iserlohn gefeiert wird, ist folgende Festordnung endgültig festgesetzt worden: Mittwoch, den 5. Juli, nachmittags 2½ Uhr: Vertreterversammlung des Märkischen Lehrergesangvereins und der Natorpstiftung im Hotel Dahuk am Westbahnhof, woselbst sich auch das Wohnungs- und Empfangsbureau befindet. Nachmittags 5 Uhr findet die erste Hauptprobe in der obersten Stadtkirche statt; um 8 Uhr beginnt der ge-

---

In weiter Welt.

Roman von Reinhard Büchner. 35

„Ich bitte tausendmal um Verzeihung, daß ich schon wieder, und noch dazu ganz unangemeldet, bei Dir erscheine, liebe Tante!“ sagte er etwas befangen, den Damen der Reihe nach, und zuletzt auch Rena die Hand reichend.

„Du weißt ja, daß wir für Dich immer zu Hause sind, lieber Manfred!“ Damit forderte Tante Hildegard ihn auf, sich zu setzen.

„Wir hatten sogar eben von Dir gesprochen,“ fügte Großtante Brinken hinzu, „Rena fragte uns, ob wir wohl glaubten, daß Du musikalisch seiest.“

„Und wie denken Sie selbst darüber, Cousine Rena, trauen Sie mir Sinn für Musik zu?“ Damit wandte sich Manfred an das junge Mädchen.

Rena errötete leicht und sagte: „Fast möchte ich es glauben, warum aber, könnte ich nicht begründen.“

„So will ich Ihnen bekennen, daß Sie mich richtig beurteilt haben, ich liebe gute Musik als etwas, das nicht von dieser Welt ist, als ein Gnadengeschenk Gottes, welches im stande ist, uns weit über alles Irdische hinaufzuheben!“

„Wie schön Sie das gesagt haben,“ rief Rena mit leuchtenden Augen, „gerade so fühle ich auch oft, es würde mir unglaublich schwer werden, Musik zu entbehren!“

„Dann zürnen Sie mir gewiß, daß ich so störend Ihren schönen Gesang unterbrach. Möchten Sie nicht fortfahren? Ich würde Ihnen so gern zuhören.“ Es klang wie eine Bitte und Manfred stand auf, um das Pianino wieder zu öffnen.

Rena ließ sich ohne Ziererei vor demselben nieder, doch ehe sie begann, blickte sie noch einmal zu ihrem Vetter auf, der neben ihr stand, und fragte: „Wer aber Musik so liebt, wie Sie, treibt sicher selbst Musik; singen Sie oder spielen Sie irgend ein Instrument?“

„Ich singe ein bißchen und spiele nur so viel, um mich zu begleiten.“

„Dann bekommen wir aber nachher auch etwas von Ihnen zu hören, nicht wahr? Damit blickten Renas schöne Augen ihn abermals mit ihrem ruhigen, milden Glanze so freundlich an, daß er, ganz verwirrt, sich nur zustimmend verneigen konnte.

Das junge Mädchen trug zwei Lieder von Schumann, „Der Nußbaum“ und „Allnächtlich im Traume“, sehr hübsch vor.

Manfred hatte sich in eine Fensternische gesetzt und berauschte sich am Anblick und an der Stimme seiner reizenden Cousine. Erst als diese sich erhob, fuhr auch er aus seiner Träumerei empor, stammelte ein paar Worte des Dankes und trat dann, auf nochmaliges Bitten, selbst an das Instrument. Seine Finger glitten leise präludierend über die Tasten, dann wurde Schuberts Müllerlied: „Ich frage keine Blumen, ich frage keinen Stern, sie können mir alle nicht sagen, was ich erführ' so gern“ von einer so klangvollen Stimme und so tiefempfunden vorgetragen, daß Manfred mit dem Schlusse des Liedes: „Sag' Bächlein, liebt sie mich?“ stürmischen Beifall bei seinen Zuhörern hervorrief.

„Und da erfahren wir heute erst, daß unser Manfred ein wahrer Künstler ist!“ rief Gräfin Orlowsky. „Es ist ja ein Genuß, Dich singen zu hören, wo hast Du denn Deine Ausbildung erhalten?“

„Ich hatte in Madras Gelegenheit, vortrefflichen Unterricht zu nehmen, und außerdem war meine liebe, verstorbene Mutter sehr musikalisch.“

Ein zartes Rot färbte Renas Wangen und ihre Augen leuchteten, als sie sagte: „Nun werden wir Sie oft bitten, uns durch ein Lied zu erfreuen, ich aber scheue mich jetzt, durch meinen kindlichen Gesang Ihre Kritik hervorzurufen.“

„O, Rena, sprechen Sie nicht so! Sie ahnen gar nicht, wie sehr ich mich an Ihren Liedern erfreut habe. Wir wollen oft, wenn die Tante es erlaubt, zusammen musizieren, ja vielleicht auch einige Duette einüben.“

Von nun an verkehrte der junge Römer noch häufiger als bisher im Hause seiner Tante, es machte ihn so glücklich, zu sehen, mit welcher Freude Rena ihn begrüßte, wenn er erschien, um mit ihr Musik zu treiben, und mit welchem Interesse sie dann bei der Sache war. Galt dies Interesse nur der Musik, oder durfte Manfred ein bescheiden Teil davon für sich in Anspruch nehmen? Zuweilen hoffte er es, dann aber wollte er fast verzagen, es lag so gar nicht in Renas Art, ihre Gefühle zu zeigen, er blieb ewig im unklaren darüber.

* * *

So verging zwischen Hangen und Bangen für Manfred die Zeit. Der Winter neigte sich seinem Ende zu, der Tauwind, welcher heute wehte, hatte bereits einen Frühlingshauch an sich und Manfred mußte sich Gewalt antun, um mit der Miene eines ernsten Geschäftsmannes im Kontor über ein dickes Buch gebückt still zu sitzen, während er zwischen den trocknen Zahlen immer wieder braune Löckchen und leuchtende Augen sah.

Da wurde ihm ein Brief gebracht. Jede Unterbrechung war ihm heute willkommen, also auch diese. Rasch öffnete er das Kuvert und überflog die Zeilen.

„Lieber Manfred,“ schrieb seine Tante Hildegard, „komme heute gegen Abend, wenn es Dir möglich ist, wir haben Wichtiges mit Dir zu besprechen.“

Da hatte er ja mit einem Male den ersehnten Grund gefunden, das dicke Buch zuzuschlagen und aus dem dumpfen Raume hinauszueilen unter Gottes freien Himmel. Nachdem er einen Blick auf seine Uhr geworfen und sich überzeugt hatte, daß er jetzt noch nicht bei Orlowskys erscheinen dürfe, da ausdrücklich gebeten war „gegen Abend“, so beschloß er, ein Stündchen spazieren zu gehen. In den noch unbelaubten Anlagen vor dem Tore wanderte er auf und nieder, seinen Gedanken Audienz gebend.

Was mochte es sein, das die Tante mit ihm besprechen wollte? Hatte sie vielleicht traurige Nachrichten von seinem Vater erhalten, und sollte sie ihm diese schonend mitteilen? Oder betraf die Sache Rena, konnte diese sich verlobt haben, ohne daß er eine Ahnung von dem vielleicht schon seit längerer Zeit in Aussicht stehenden Ereignisse gehabt, und würde ihm heute abend das Brautpaar vorgestellt werden?

Ihm trat der Angstschweiß auf die Stirn, wenn er sich dies ausmalte, und seine Schritte nahmen ein immer schnelleres Tempo an, so daß er fast atemlos bei der Villa anlangte.

„Ruhig Blut! Sei ein Mann!“ ermahnte er sich innerlich, da hörte er im Salon schon lebhaft sprechen, es waren fremde Stimmen darunter, und heiteres Lachen klang ihm entgegen.

„Ja, es ist so, Renas Verlobung wird gefeiert und ich bin als Zuschauer geladen!“

Er klopfte und trat hastig ein. 124,20

Aber vergebens suchten seine Augen den verhaßten Bräutigam, es waren nur Damen im Zimmer. Er wurde der Frau Senator Fredeburg und deren Tochter Karola vorgestellt.

mütliche Abend im neuen Saale der Alexanderhöhe. Am Donnerstag, den 6. Juli, morgens 8 Uhr ist die zweite Hauptprobe in genannter Kirche, in der dann auch um 11 Uhr das eigentliche Kirchenkonzert stattfindet. An dasselbe schließt sich um 2 Uhr das Festessen auf der Alexanderhöhe. Das Fest ist insofern für Iserlohn ein Jubelfest, als es zum letzten Mal im Jahre 1880 dortselbst gefeiert wurde.

** **(Pfingstverkehr.)** Um den Eisenbahnbediensteten an den Pfingsttagen ausreichende Ruhe zu gewähren, hat die königl. Eisenbahn-Direktion angeordnet, daß an beiden Festtagen die Güterzüge ausfallen. Zur Bewältigung des Personenverkehrs dagegen sind an beiden Pfingsttagen, und soweit erforderlich, auch an den Tagen vor und nachher eine große Anzahl Extrazüge nach allen Richtungen eingelegt.

** **(Warnung vor einem englischen Schwindel.)** Die „Köln. Vztg." schreibt: Vor uns liegt ein sauber mit Schreibmaschine geschriebener Brief eines Herrn William Hyde, Erstes deutsches Rechts- und Inkasso-Institut, 13 Lisle Street, London. Darin wird einer rheinischen Adressatin unter „strengster Diskretion" mitgeteilt, daß sie für Uebernahme eines zweiährigen Mädchens, dessen Herkunft der hochangesehene Vater geheim halten wolle, eine Abfindungssumme von 18 000 Mark bekommen könne usw. Am Schluß heißt es: „Sind Sie mit allem einverstanden, so würde ich Ihr Gesuch dem Vater unterbreiten und bitte mir gleichzeitig meine bar verlegten (!) Kosten in Höhe von 5 Mark Ihrem nächsten Briefe, Eingeschrieben, beizulegen." Wir sehen nicht ein, weshalb Herr Hyde die lumpigen 5 Mark schon im Voraus haben will; er könnte sich doch, falls das „Geschäft" zustande kommt, ebenso gut bei der Ablieferung des Kindes, das„ bis Köln a. Rh. entgegengebracht" werden soll, seine Auslagen abhalten; auch würde der „hochangesehene" Vater gewiß gern zu den 18 000 Mark Abfindungssumme noch 5 Mark für die „bar verlegten Kosten" des Herrn Hyde hinzutun. Unter diesen Umständen raten wir allen Leuten, die etwa ähnliche Briefe bekommen haben sollten: Finger davon!

** **Ergste,** 7. Juni. (Wegen unberechtigten Fischens) im Elsebache, das sich in letzter Zeit wieder mehrte, nahm der hiesige Ortsförster 2 Fabrikarbeiter aus Schwerte fest.

** **Berghofen,** 8. Juni. (Nicht ertrunken.) Die Mitteilung, daß die 18jährige Tochter eines Schreinermeisters ertrunken sei, bestätigt sich glücklicherweise nicht. Sie ist rechtzeitig dem nassen Element entrissen. Das Mädchen hat in geistiger Verwirrung gehandelt.

** **Hörde,** 8. Juni. (Der Streit um das zweite Straßenbahngeleise) in der Viktoriastraße beschäftigte gestern aufs neue das Schöffengericht, ohne daß es jedoch wieder zu einem Urteil kam. Der Möbelhändler Herr Hartmann fühlt sich bekanntlich durch die Legung der zweiten Weiche in seinen Rechten beeinträchtigt und harrt die Angelegenheit noch auf dem Zivilprozeßwege ihrer Erledigung. Inzwischen ignoriert H. natürlich den Straßenbahnverkehr auf der strittigen Strecke und läßt zur Erledigung seiner geschäftlichen Tätigkeit seine Möbelwagen ruhig auf dem Geleise stehen, sodaß die Straßenbahnwagen gezwungen sind, vor der H.'schen Besitzung Halt zu machen und den Verkehr durch Umleiten auf das andere Geleise zu bewerkstelligen. Die Polizei versucht vergeblich mit Strafmandaten dies zu verhindern. 11 Fälle harren noch der Entscheidung und gestern wurden 3 neue hinzugefügt. Erreicht wurde durch dieselben nichts. Das Gericht war wie bisher der Ansicht, daß ein Urteil nicht gefällt werden kann, bis der Zivilprozeß erledigt ist und vertagte deshalb die Angelegenheit.

=)=) **Eichlinghofen,** 7. Juni. (Wie es gemacht wird!) Sonst sah man hier an Abschlags- und Lohntagen Handelsleute mit kleinen Päckchen, worin sich Anzugstoffe, Handtücher, Tischtücher und Servietten befanden, umherziehen und verkaufen. Gefordert wurden für einen Anzug wohl 30—40 Mark, aber nach langem Handeln schließlich für 10—15 Mark zugeschlagen. Das Geschäft will aber nicht mehr ziehen, es fahren jetzt die Herren in feinen Kutschwagen, um die Kunden aufzusuchen. Sie stellen sich an einer Stelle als die Inhaber einer Firma aus Hagen vor, an anderer Stelle legen sie sich andere Namen bei und geben an, sie ständen vor dem Bankerott und müßten zu jedem Preise verkaufen. Das ist alles Schwindel, in Szene gesetzt, um minderwertige Waren an den Mann zu bringen.

Westfalen und Rheinland

* **Münster i. W.,** 7. Juni. (Schul-Spielnachmittag.) Der Regierungspräsident v. Gescher hat einen Erlaß herausgegeben, demgemäß von jetzt ab für alle Volksschulen des Regierungsbezirks Münster i. W. ein obligatorischer Spielnachmittag wöchentlich eingeführt werden wird. An den Spielen, die außer dem lehrplanmäßigen Turnunterricht stattfinden, werden auch die Oberklassen der Knaben- und Mädchenschulen teilnehmen.

:: **Mülheim a. d. Ruhr,** 7. Juni. (Ertrunken.) Heute nachmittag ertrank in der Ruhr in der Nähe der Kettenbrücke der 5 Jahre alte Sohn des Maschinenmeisters Lindner von Mülheim-Broich. Das Kind fiel beim Spielen in die Ruhr.

!! **Düsseldorf,** 7. Juni. (Beschränkter Unterricht.) Die Kgl. Regierung hat genehmigt, daß entsprechend einem Antrage der städt. Schuldeputation für die Unter- und Mittelstufe der hiesigen Volksschulen der Nachmittagsunterricht versuchsweise soweit beschränkt wird, daß für die Unterstufe zwei, für die Mittelstufe ein weiterer unterrichtsfreier Nachmittag eingelegt werde. Der Unterricht in der Unterstufe kann darnach so verteilt werden, daß er hauptsächlich am



In der kleinen anmutigen Kreisstadt Oels in Schlesien, 27 Kilometer nordöstlich von Breslau, liegt das ansehnliche Schloß unseres Kronprinzen.

Es ist im Jahre 1558 von Herzog Johann erbaut, später von Herzog Karl II. erweitert und diente bis 1809 zur Residenz der Oelser Herzöge.

Früher im Besitz der Herzöge von Braunschweig, fiel es am 18. Oktober 1884 beim Tode des Herzogs Wilhelm von Braunschweig an den Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen; das Thronlehen umfaßt das Fürstentum Oels mit den Schlössern Oels und Bernstadt, sowie 15 Gütern mit einem Flächeninhalt von 9 238 Hektar.

Unser Kronprinz liebt diese Besitzungen sehr; er hat sich schon oft mit fröhlicher Jagdgesellschaft dort aufgehalten.

Vormittag stattfindet und nur noch ein Nachmittag zu Unterrichtszwecken benutzt wird.

)=(**Mülheim (Rhein),** 7. Juni. (Unglück.) Heute nachmittag leerte ein Kind den Inhalt einer Lysolflasche, die seine Eltern unvorsichtigerweise auf den Tisch stellten. Infolge der erlittenen inneren Brandwunden verstarb das Kind kurze Zeit darauf.

:: **Köln,** 7. Juni. (Das Automobil.) Gestern abend wurde auf dem Großen Griechenmarkt ein Junge von einem Automobil überfahren. Auf dem Transport zum Hospital verstarb der Bedauernswerte.

Eigener Depeschendienst
der „Schwerter Zeitung"
Letzte Nachrichten.

(=) **Grünberg i. Schl., 7. Juni. (Privattel.) Ein wolkenbruchartiger Regen rief gestern große Verkehrsstörungen hervor. Auf der Hauptbahn wurde eine Unterführung weggespült. Durch die Umsicht des Bahnwärters wurde großes Unglück verhütet, 20 Meter vor der weggerissenen Brücke wurde der Schnellzug zum Halten gebracht. Für den Bahnwärter sammelte man im Zuge eine namhafte Summe. Auf der Nebenbahn Christianstadt—Grünberg wurde an drei Stellen der Bahnkörper kilometerlang fortgerissen und unterspült. Der Personenverkehr wird auf Haupt- und Nebenbahn durch Umsteigen aufrechterhalten. Der Güterverkehr wird über Glogau geleitet.**

(=) **Portz i. Schles., 8. Juni. (Privattel.) Ein Blitzstrahl erschlug gestern auf dem Felde drei erwachsene Mädchen.**

(=) **Posen,** 8. Juni. (Privattel.) Das Kriegsgericht des 5. Armeekorps verurteilte gestern abend den Major v. Zimmermann vom 58. Infanterie-Regiment wegen Fälschens der Schießlisten zu 6 Monaten 3 Tagen Festungshaft.

(=) **Berlin,** 8. Juni. (Privattel.) Der Pariser „Gaulois" erklärt, Kaiser Wilhelm habe einen Brief Delcassees in Händen gehabt, in dem Delcassee sich rühmte, Deutschland isoliert zu haben. Infolgedessen hätte die deutsche Regierung mit Delcassee nicht mehr verhandeln wollen. Dem „Eclair" zufolge beabsichtigt Rouvier den jetzigen französischen Botschafter in Berlin, der von Delcassee zu einer stummen Rolle verurteilt gewesen sei, durch einen Nachfolger zu ersetzen, der mit dem Fürsten Bülow über ein umfassendes Abkommen verhandeln soll. Auch der Botschafter in Petersburg solle abberufen werden.

(=) **Brüssel,** 7. Juni. (Privattel.) Der Senat hat den deutsch-belgischen Handelsvertrag mit 48 Stimmen bei 29 Stimmenthaltungen angenommen.

Hd **Genf,** 8. Juni. 5 Fabriken haben die Forderungen der Weber abgelehnt. Das sozialistische Zentralorgan droht mit dem Generalausstand sämtlicher Weber. Die katholisch organisierten Weber arbeiten gegen den Ausstand.

Hd **Paris,** 8. Juni. Gerüchtweise verlautet, die Arbeiterbörse solle am Freitag gänzlich geschlossen werden. Tatsache ist, daß die Behörden die Unterstützungszahlungen an dieselbe eingestellt haben, weil sie sich mit politischen Machenschaften, ja selbst mit anarchistischen Umtrieben abgab.

Hd **Madrid, 8. Juni.** Hier herscht große Freude über den Rücktritt Delcassees.

(:) **Christiania,** 7. Juni. (Wolff-Meld.) In der Stadt herrscht ruhige Stimmung. Vor dem Storthingsgebäude war den ganzen Tag eine große Menschenmenge angesammelt, welche die Mitglieder der Regierung und den Präsidenten des Storthings Berner beim Verlassen des Gebäudes mit Hurrarufen begrüßte. Als Präsident Berner die Johannesstraße passierte, wo eine Militärkapelle spielte, wurde die Nationalhymne intoniert; die Menge bildete, die Häupter entblößend, Spalier und grüßte den Präsidenten.

(:) **Stockholm,** 7. Juni. (Wolff-Tel.) Die hiesigen Blätter, welche noch in der Lage waren, Besprechungen über die heutige Begebenheit in Norwegen zu bringen, stellen fest, daß eine Revolution ausgebrochen sei, und behaupten, daß die Union nicht allein durch den Beschluß Norwegens aufgelöst werden könne; dazu gehöre auch die Zustimmung Schwedens.

(:) Tiflis, 7. Juni. (Tel.) In Eriwan schoß heute ein Tatar auf einen Armenier. Es begann ein Kampf, in dem ein Armenier getötet, einer verwundet, dagegen von den Tataren wurden mindestens 40 getötet oder verwundet. Der Kampf dauert, wie die „Frankf. Ztg." meldet, noch immer fort.

(=) **Petersburg,** 7. Juni. (Privattel.) Dem „B. T." zufolge liegen hier Beschlüsse vor, die russische Westgrenze völlig von Militär zu entblößen, die Mobilisationen zweier Armeekorps, die jetzt vorgenommen werden, verlaufen reich an Zwischenfällen. Die desertierten Soldaten werden nicht vor ein Kriegsgericht gestellt, sondern eingefangen und sofort gebunden in die Waggons verladen. Auf der Moskau-Kasan-Bahn sind zahlreiche Soldaten aus den Zügen entflohen.

(:) **London,** 8. Juni. **(Wolff-Tel.) Der Tokioter Korrespondent des „Daily Tel." widerruft seine Meldung, es hätten in der Seeschlacht auf Seiten der Japaner Unterseeboote Verwendung gefunden. Die stürmische See habe die Verwendung derselben unmöglich gemacht.**

(:) **Tokio,** 8. Juni. (Privattel.) Die in der Seeschlacht erbeuteten russischen Kriegsschiffe haben japanische Namen erhalten und sind in die japanische Flotte eingereiht worden.

(*) **Tokio,** 8. Juni. (Reuter-Meld.) Die Gesamtzahl der in der Seeschlacht von Tsuschima gefangenen Russen beträgt 6142, von diesen sind 3 gestorben und bisher 137 Mann in die Heimat entlassen. Außerdem wurden bereits 65 Aerzte und Geistliche entlassen.

Hd **Petersburg, 8. Juni. Die Regierung hat ihre Botschafter in Paris und Washington um nähere Auskünfte über die Friedensbedingungen Japan ersucht.**

(:) London, 8 .Juni. (Wolff-Tel.) Der Zar empfing gestern im Zarskoje-Selo, wie die „Times" melden, den amerikanischen Gesandten.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

Bekanntmachung.

Nach § 9 der Umsatzsteuerordnung für die Stadt Schwerte vom 21. April 1904 ist jeder **nicht** unmittelbar auf Grund einer Erbschaft erfolgende, Erwerb von im Gemeindebezirk belegenen Grundeigentum **innerhalb einer Woche nach dem Erwerbe bei uns zur Umsatzsteuer-Veranlagung anzumelden.**

Wir weisen hierauf nochmals ausdrücklich hin und bemerken, daß Uebertretungsfälle nach § 13 genannter Ordnung mit Strafen belegt werden.

Schwerte, den 5. Juni 1905.

Der Magistrat: Rohrmann.

Bekanntmachung.

Nachdem gegen die Einziehung des vor der L. Möhling'schen Besitzung hierselbst liegenden öffentlichen Weges, soweit derselbe hinter der Fluchtlinie des Bahnhofsplatzes liegt und unter Flur 19 No. 1895/0166 fortgeschrieben ist, innerhalb der festgesetzten Einspruchsfrist Einsprüche nicht erhoben sind, wird dieser Weg hiermit eingezogen.

Schwerte, den 3. Juni 1905.

Die Wegepolizeibehörde: Rohrmann.

Zahn-Institut

von

Wilhelm Overbeck

vormals Hoffmanns

Osten-Str. 7 **Schwerte** Osten-Str. 7.

Atelier für nur ff. Arbeiten in Gold, Porzellan und Kautschuk,

Kronen- u. Brückengebisse, Plomben.

Specialität: Schmerzlose Zahnoperation.

Pfingst-Karten

in reichhaltiger schönster Auswahl

empfiehlt die

Buchhandlung Carl Braus

Schwerte-Ruhr.

Weizenmehl 000,

per Pfd. **12** Pfg., bei 10 Pfd. **11½** Pfg.,

Dr. Cratos Backpulver

— **mit Präunenbons** — 3 Packete **20** Pfg.

L. Weinberg.

Feinste 1899

Metzer Mirabellen

(keine Warenhauspackung)

2 Pfd.-Dose 90 Pfg., 1 Pfd.-Dose 50 Pfg.

bei

Ernst Klein.

Barmer Bank-Verein

Hinsberg, Fischer & Cie.

Hagen i. W.

Aktienkapital: Mk. **46 140 800.—**

Reservekapital: Mk. **8 000 000.—**

Centrale in Barmen.

Filialen in Dortmund, Düsseldorf, M.-Gladbach, Hagen, Hamm, Ohligs, Remscheid, Soest, Solingen.

Vermittelt sämtliche in das Bankfach einschlagenden Geschäfte unter billigster Berechnung.

Eröffnung von **laufenden Rechnungen** mit oder ohne Kreditgewährung unter günstigen Bedingungen.

Eröffnung von **provisionsfreien Scheckrechnungen.**

Annahme von **Depositen** zur Verzinsung je nach Kündigungsfrist ohne Provisionsberechnung.

Diskontierung guter Geschäftswechsel auf das In- und Ausland.

Einzug von Wechseln, Zins- und Gewinn-Anteilscheinen auf In- und Ausland zu billigsten Bedingungen.

Domicilstelle für Wechsel.

Ausstellung von **Tratten, Schecks** und **Kreditbriefen.**

An- u. Verkauf von **Staatspapieren, Aktien, Obligationen** etc.

Vorschüsse auf Wertpapiere, Aufbewahrung und **Verwaltung von Wertpapieren.**

Vermietung von Schrankfächern (Safes) in unserer **Stahlkammer** unter eigenem Verschluss des Mieters.

☛ Der Gesamtauflage der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma **Westfäl. Engros-Lager, Schwerte, Hörderstr. 48** bei, auf den wir unsere geehrten Leser ganz besonders aufmerksam machen.

Zwangsverkauf.

Am **Freitag, den 19. Juni cr.**, vormitt. 10 Uhr, werde ich zu **Holzen** (Versammlung in der Neuhaus'schen Wirtschaft daselbst

1 Spiegel mit Konsole

sowie **1 Sopha**

gegen bar versteigern.

Schwerte, 8. Juni 1905.

Morgenroth,

Gerichtsvollzieher.

Schwerter Fleischhalle

— Kleine Marktstraße 4. —

Empfehle f. die Pfingstwoche trotz der hohen Fleischpreise



Rindfleisch für **nur 50 Pfg.** per Pfund.

Kalbfleisch

ist auch zu haben.

Ein heller



verwendet stets

Dr. Oetker's { Backpulver, Vanillin-Zucker, Pudding-Pulver à 10 Pfg.

Fructin

bester Ersatz für

Honig.

Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Garantiert reines

Gerstenmehl

erhalten Sie bei

L. Weinberg.

1840

JO SA SÖ

Seifenpulver

Marke I. Ranges.

Preisverteilung!

Ein **Juwel**

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches **Aussehen**, weiße sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint**. Alles dies wird erreicht durch:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann u. Co., Radebeul mit echt. Schutzmarke Steckenpferd à Stück 50 Pfg. bei **Carl Braus und in der Wigginghaus'schen Apotheke.**

HAUSPUTZ

am schönsten mit

LUHNS

Wasch-Extrakt

Niemand versäume, meine riesige Auswahl in Geschenken zu besichtigen.

Niemand versäume, meine Schaufenster zu besichtigen.

Eigenes Rabattsystem.

Neu! Geschäfts-Eröffnung. Neu!

Den verehrten Einwohnern von **Schwerte u. Umgegend** die höfl. Mitteilung, daß ich in

Hagenerstraße 8 **Schwerte** Hagenerstraße 8

(im Hause des Herrn Julius Boecker)

eine

Filiale meines Spezialgeschäftes

eröffne.

Das in feinster Art eingerichtete Geschäft bietet der verehrten Kundschaft die besten **Qualitäten** in

Butter, Margarine, Honig-Butter, Kaffee, Käse, Eiern, Schmalz, Honig, Gelee, Kraut, Preißelbeeren, Speck, Fleisch- und Wurstwaren ꝛc. ꝛc.

zu den denkbar billigsten Preisen.

Am **Eröffnungstage**, sowie **Freitag u. Samstag** erhält jeder Käufer bei Einkauf von

1 Mark

einen **hübschen, nützlichen**

Haushaltungsgegenstand geschenkt!

Bei Einkauf eines ½ Pfundes meiner **hochfeinen**

Haushaltungs-Margarine

im Preise von **40, 43, 45, 50, 55, 60, 70** usw. usw.

sowie meines **hochfeinen**

Haushaltungs-Kaffees

im Preise von **40, 48, 50, 55, 60, 70** ꝛc. ꝛc.

und meiner gesetzlich geschützten

Honig-Butter per ½ Pfund **35** Pfg.

erhält man einen

Bon

für welche je nach der Anzahl hübsche, nützliche **Haushaltungs-Gegenstände** wie

Emaille, Porzellan Glas, Majolika, Steingut, Holzwaren, Kleiderstoffen, Schürzen, Handtücher, Taschentücher, Markttaschen, Marktkörbe usw. usw.

gratis verabreicht werden.

Jeder Bon berechtigt schon zu einem **Geschenk.**

Auf **alle** Artikel gebe ich

Rabattmarken.

Für jedes Buch, welches 250 Marken enthält, zahle ich

3 Mark in bar

(also 6 Prozent).

Jede sparsame Hausfrau decke daher ihren Bedarf in **Margarine, Kaffee, Käse, Eiern, Schmalz, Honig, Gelee, Preißelbeeren, Honig-Butter, Speck, Fleisch- und Wurstwaren** nur bei

A. Peiffer,

Neu! Schwerte Neu!

Hagenerstrasse 8.

Neu! Unna Neu!

Wasserstrasse 10.

Hagen, Elberfelderstr. 11

„ Bismarckstr. 28

Lüdenscheid, Werdohlerstr. 3

„ Heedfeldstr. 12

Altena, Lennestr. 36.

Ein einmaliger Versuch macht Sie zum ständigen Kunden.

Eigenes Rabattsystem.

Die 3 letzten und billigsten Tage

meines grossen

Pfingst-Ausverkaufs.

Mein gesamtes Warenlager

in nur bester Damen-Confektion

verkaufe ich zu

ganz bedeutend herabgesetzten,
aussergewöhnlich billigen Preisen

und gewähre **anßerdem noch** auf **Jacketts** einen

Extra-Rabatt von 10 Prozent

der sofort an der Kasse in Abzug gebracht wird.

Die noch vorhandenen **Original-Modelle**
in eleganten
Kostümen, Röcken, Blusen u. Jacketts unter der Hälfte
des früheren Preises.

= Gelegenheitskäufe =

in allen Abteilnngen meines großen Lagers
zu und unter Einkaufspreis.

Alex Mendelsohn,

Damenmäntelfabrik

3045 Telephon. **DORTMUND.** Brückstrasse 18.

Erstes und größtes Spezialgeschäft in Westfalen.



Mit einer bisher nicht gekannten Leichtigkeit und Sicherheit kann jede Dame, jede Schneiderin mit Hilfe der Favoritschnitte Kleidung von vorzüglichem Sitz und höchster Eleganz herstellen. Ein Versuch führt zu dauerndem Gebrauch. 1000de glänz. Anerkennungen, vielfach prämiirt. Jede Dame verlange das Reichh. Modenalbum und Schnittmusterbuch (Preis franko nur 60 Pf.) von der **Intern. Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8.**

oder deren Hauptagentur

Kaufhaus Hermann Korubium
Hagen i. W.
Frankfurterstr. 97, 99, 101.

Sofort oder Herbst 1944

Lehrling

gesucht.
Carl Trog, Schwerte.
Drogen, Material- u. Colonialw.

Zetteliräger

od. Trägerin auf sofort gesucht. Nachzufragen in der Geschäftsstelle der „Schwerter Ztg." (1979

Laufbursche

sucht 1981
Schuhhaus Böhmer,
Meldungen Nachmitt. 4—6 Uhr.

Für einen kleinen Haushalt (2 Personen) ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes 1965

Mädchen

gegen guten Lohn sofort od. später gesucht.
Frau Köhler, Iserlohn,
Klufe 26.

Wohnung

von 4—5 durchgehenden Zimmern (Küche) 1. Etage z. 1. Okt. d. J. zu vermieten. Näheres in der Geschäftsst. d. Schw. Ztg.

Wohnung

von 8 Zimmern, Stall u. Garten per sofort o. später zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. der „Schwerter Zeitung" 1871

Die bisher von Frau Direktor Ww. Wegge bewohnte

2. Etage

ist per 1. Oktober zu vermieten.
Carl Trog,
1945 Hagenerstraße 9.

Eine schöne

Wohnung

von 5 Zimmern (Abgeschlossene Etage) per 1. Oktober zu verm.
H. Adrian,
1942 Hörderstraße 22.

Eine Wohnung

von 2 kleinen Zimmern in meinem Hause, Hellpotstraße, auf sofort oder später billig zu vermieten.
1982 **E. Felsenthal.**

Neuß, 7. Juni. (Tel.) Weizen I. 18,20, II. 17,70, Roggen I. 16,00 II. 15,50 Mk Hafer 15,00 Mk. per 100 kg. Kleie 5,60 Mk. per 50 kg.

Neuß, 7. Juni. (Tel.) Rüböl per 100 kg in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) 49,50 Mk., do. faßweise (ohne Faß) 51,00 Mk. gereinigtes Oel pro 100 kg 3 Mk. höher als Rüböl. Rübkuchen, per 1000 kg 108 Mk., in kleineren Partien 112 Mk. Raps I. 14,80 II. 14,30 Mk.

Köln, 7. Juni. (Tel.) Fruchtmarkt. Weizen 00,00, Roggen 00,00, Hafer 00,00—00,00, Heu 7,30—8,20, Maschinenstroh (Roggen) 4,80, Richtstroh (Flegeldrusch) 5,20, Krummstroh 4.80 Mk.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Carl Bornemann, Schwerte.

Neu!

Auf Kredit!

Auf der höchsten Stufe
steht unstreitig das
grossartigste und kulanteste
Möbel- u. Waren-Kredithaus
R. Rosenbaum
Hagen, Karlstrasse 36.
Ecke Elberfelderstrasse.

Grösste Auswahl in
Möbel, Polsterwaren
Betten, Kinderwagen
Herde Oefen
Paletots und Anzüge
für Herren u. Knaben
Damen-Konfektion
Staubmäntel
Kl. Abzahl. u. Anzahl.

Neu!

Vergessen Sie bitte nicht
beim Einkauf von
Kaffee u. Margarine
Zugabebons zu verlangen.
L. Weinberg.

Duhr's Reconvalescentenwein.



Vorzügliches Stärkungsmittel, ärztl. empfohlen für Schwache, Kranke u. Genesende. Original-Flasche 1,10 M. Post-Karton-Kist chen m 4 Flasch. 5 M. inkl. Packung.

Mosel-, Rhein-, Ahr-, Bordeaux-, Spanische-, Portugies-, Ungar-Weine Champagner, Cognac, Arrac, Rum, Punsche etc.

Deutsche Weingesellschaft
Duhr & Co. Cöln a. Rh.
Kaiserl. u. Königl. Hoflieferanten.
Vorrätig in den bekannten Niederlagen
Weit. Niederlagen, wo noch nicht vertreten, werd. errichtet.

Spiritus- und Petroleumkocher
in größter Auswahl empfiehlt
L. Weinberg.

Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
ist
sparsamen Hausfrauen
unentbehrlich.

Ahr-Rotwein
(von dem Fürstlich von Arenberg'schen 120 Morgen großen Rittergut Saffenburg)
Preis 1.— bis 2,50 Mk. pro Liter.
Abgabe in Flaschen u. Gebinden.
Preisliste u. Probe gratis.
Jean Dommerque,
Rentmeister, 1200
Mayschoss a. d. Ahr.

T
ste Schnitt.
t gekannten Leichtig-
kann jede Dame, jede
se der Favoritschnitte
rzüglichem Sitz und
rstellen. Ein Versuch
m Gebrauch. 1000de
gen, vielfach prämiirt.
e das Reichh. Moden-
ittmusterbuch (Preis
.) von der Intern.
tur, Dresden-N. 8.
Hauptagentur
mann Kornblum
i. W.
tr. 97. 99. 101.

Herbst 1944
rling
og, Schwerte.
cial- u. Colonialw.

ltträger
auf sofort gesucht.
n in der Geschäfts-
werter Ztg." (1979

burſche
ſucht 1981
us Böhmer,
Nachmitt. 4—6 Uhr.

kleinen Haushalt (2
in Küche und Haus-
nes 1965
lchen
ohn sofort od. später
hler, Iserlohn,
Luise 26.

hnung
chgehenden Zimmern
age z. 1. Okt. d J.
. Näheres in der
. Schw Ztg.

ohnung
ern, Stall u. Garten
später zu vermieten.
n in der Geschäftsst.
ter Zeitung" 1871

von Frau Direktor
bewohnte
Etage
tober zu vermieten.
Karl Trog,
Hagenerstraße 9.

e
ohnung
mern (Abgeschlossene
1. Oktober zu verm.
d. Adrian,
Hörderstraße 22.

Wohnung
n Zimmern in meinem
postraße, auf sofort
billig zu vermieten.
E. Felsenthal.

Juni. (Tel.) Weizen
17,70, Roggen l. 16,00
Mk Hafer 15,00 Mk.
. Kleie 5,60 Mk. per

. Juni. (Tel.) Rüböl
in Partien von 100
Faß) 49,50 Mk., do.
ohne Faß) 51,00 Mk.
Oel pro 100 kg 3 Mk.
Rüböl. Rübkuchen,
g 108 Mk., in kleineren
2 Mk. Raps l. 14,80
Mk.
. Juni. (Tel.) Frucht-
eizen 00,00, Roggen
fer 00,00—00,00, Heu
, Maschinenstroh (Rog-
Richtstroh (Flegeldrusch)
nmstroh 4.80 Mk.

den Inseratenteil
verantwortlich:
rnemann, Schwerte.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

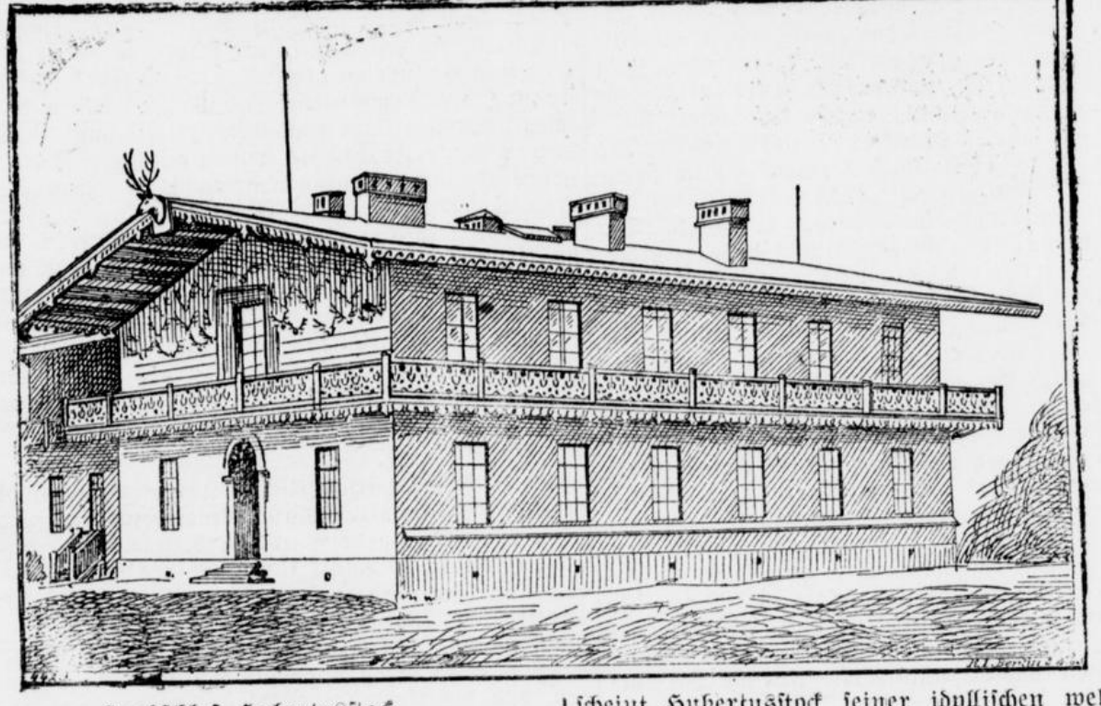
Brand'amour, Simhart & Co.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., extra 30 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Nr. 133. **Donnerstag, den 8. Juni 1905.** **37. Jahrgang**



Jagdschloß Hubertusstock.

Die ursprünglichen Bestimmungen, nach welchen unser Kronprinzenpaar seine Flitterwochen auf Schloß Oels verleben wollte, sind aufgehoben und ist nunmehr das Kgl. Jagdschloß Hubertusstock zum Aufenthalt für einige Wochen gewählt worden. Wie wir gestern durch Telegramm meldeten, ist das Kronprinzenpaar am Hochzeitsabend dorthin abgefahren. Mitten in der Mark nahe bei Groß Schönebeck gelegen, erscheint Hubertusstock seiner idyllischen weltabgeschiedenen Lage wegen so recht geeignet, zwei Liebende den Blicken neugieriger Späher zu entziehen. Hier unter den uralten Eichen, wo schon Kaiser Wilhelm der Große regelmäßig im Herbst einige Wochen Erholung suchte, wo auch unser Kaiser nebst Gemahlin gewöhnlich im Frühjahr und Herbst weilt, möge dem hohen Paare das junge Glück ungetrübt und ungestört zuteil werden.

Verfassungskonflikt in Norwegen

Christiania, 7. Juni, 3 Uhr nachmittags. (Privattel.) Der Storthing erklärte: Da der König aufgehört habe als norwegischer König zu fungieren, ist die Vereinigung mit Schweden unter einem König aufgelöst und übertrug die Regierungsgewalt dem bestehenden bisherigen Kabinett. Der Storthing ersuchte den König, mitzuwirken, daß ein jüngerer Prinz des Hauses Bernadotte den Thron besteige.

Nachdem wir die vorstehende Depesche gestern nachmittag schon unsern Lesern mitgeteilt hatten, gingen im Laufe des gestrigen Tages noch folgende Telegramme ein:

(:) **Christiania**, 7. Juni. (Drahtb.) Nachdem die Regierung vormittags in der Sitzung des Storthing die Erklärung abgegeben hatte, daß sie heute von ihren Aemtern zurückgetreten sei, faßte der Storthing einstimmig und ohne Debatte folgenden Beschluß: Da sämtliche Mitglieder des Staatsrats ihre Aemter niedergelegt haben, da der König sich außer Stande erklärt hat, dem Lande eine neue Regierung zu verschaffen und da die konstitutionelle Königsmacht somit außer Wirksamkeit getreten ist, ermächtigt der Storthing die Mitglieder des heute abgetretenen Staatsrats bis auf weiteres, als norwegische Regierung die dem König zustehende Macht auszuüben in Uebereinstimmung mit der Verfassung Norwegens und deren geltenden Gesetzen mit den Aenderungen, welche dadurch notwendig werden, daß die Vereinigung mit Schweden unter einem König als Folge davon aufgelöst ist, daß der König aufgehört hat, als norwegischer König zu fungieren. Der Staatsminister Michelsen nahm namens der Regierung die sicher sehr schwierige Aufgabe an, die der Storthing ihm übertragen hat. Weiter wurde gegen 5 Stimmen der Sozialisten eine Adresse an den König angenommen, worin Mitteilung über die getroffenen Veranstaltungen und über die Veranlassung dazu gegeben wird. Es wird hervorgehoben, daß seitens des Storthings und der Nation keine Mißstimmung gegen den König persönlich, gegen seine Dynastie oder das schwedische Volk bestehe. Der Storthing ersuchte den König um Mitwirkung dazu, daß ein junger Prinz vom Hause Bernadotte den Thron Norwegens besteigen kann. Es wird erwartet, daß der Storthing im Laufe des Tages auch eine Proklamation an das norwegische Volk beschließt.

(:) **Stockholm, 7. Juni. (Drahtb.) Der König sandte heute folgendes Telegramm an den Staatsminister Michelsen in Christiania: „Ich habe die Mitteilung des Staatsrates empfangen und lege den bestimmtesten Protest gegen die Handlungsweise der Regierung ein."**

Politische Uebersicht

Deutschland.

— **Die Erbärmlichkeit** der deutschen sozialdemokratischen Presse ist zwar jedermann bekannt, aber die besonders kennzeichnenden Beispiele soll man doch nicht verfehlen niedriger zu hängen. Das Blatt Mehrings und Jäckhs, die Leipz. Volksztg., gibt einem Artikel, in dem sie gegen den erkrankten freisinnigen Abg. Eugen Richter polemisiert, die Ueberschrift „Ein Strolch noch im Sterben". Von einem Einspruch der andern sozialdemokratischen Presse gegen diese unsägliche Roheit ist uns noch nichts bekannt geworden.

— **Von unserer Marine.** Unsere Schlachtflotte ist von ihrer mehrwöchigen Uebung in der Nordsee nach Kiel zurückgekehrt. Damit hat die große Frühjahrsfahrt ihren Abschluß erhalten. Bevor die Nordsee verlassen wurde, führte die vereinigte, 50 Schiffe und Boote starke Flotte noch ein Landungsmanöver bei der

In weiter Welt.

Roman von Reinhard Büchner. 36

Er fühlte sich nach der eben ausgestandenen Angst von einer so schweren Last befreit, daß er in eine ungewöhnlich heitere, lebhafte Stimmung geriet.

„Du kommst wohl von einem guten Diner, lieber Manfred, so animiert habe ich Dich noch nie gesehen?" fragte Tante Brinken scherzend.

„Nein, Großtantchen, ich habe mich nur an dem herrlichen, weichen Frühlingswetter berauscht, und bin sehr rasch hierher gegangen, da ich fürchtete, zu spät zu kommen."

„Wir haben auch schon ohne Dich unsere Beratung begonnen," sagte Tante Hildegard.

„Und gewissermaßen über Sie verfügt," setzte die Frau Senator hinzu.

„Ja, Herr Römer, Sie sollen singen," fiel nun auch die hübsche, kleine Karola lebhaft ein, „Sie müssen singen zum Besten unserer Armen und zu unser aller Vergnügen!"

„Befehlen Sie nur, ich bin ja Wachs in Ihrer Hand!" rief Manfred, die zierliche Blondine mit den hübschen Grübchen in den rosigen Wangen gefällig betrachtend.

Rena und er hatten noch gar nicht mit einander gesprochen, obgleich seine Seele ganz erfüllt von Rena war, jetzt wandte er sich direkt an seine Cousine mit der Frage: „Und wie ist's mit Ihnen, Rena, Sie werden doch auch mitwirken in dem Wohltätigkeits-Konzert?"

„Allein gewiß nicht, dazu bin ich viel zu ungeübt und ängstlich, aber wenn Sie, Manfred, ein Duett mit mir singen wollten?" Bittend blickte sie zu ihm auf.

„Das versteht sich, es soll die Glanznummer des Abends werden!" rief er ganz begeistert.

„Und nun ans Werk!" fing Frau Senator Fredeburg, die als Vorstand des Frauenvereins sich ganz besonders dazu berufen fühlte, wieder an, „lassen Sie uns überlegen, welche Lieder gewählt und wann die Proben stattfinden sollen."

„Ach, die Proben!" rief Karola, in die Hände klatschend, „die Proben sind das Allerschönste, Sie glauben gar nicht, wie man sich dabei amüsiert, Herr Römer! Vorigen Winter mußte ich mit Theater spielen und . . ."

„Erzähle das ein andermal, Kind," unterbrach sie die Mutter. „Wir sollen heute abend noch in Gesellschaft gehen und vorher muß alles besprochen sein."

„Ach ja, zu Frau von Eckhorst," flüsterte Karola ihrer Freundin Rena zu, „ich ziehe mein Creme-Kleid an, es wird gewiß getanzt."

Rena legte statt aller Antwort den Finger auf den Mund, Frau Senator war schon wieder in voller Beratung und blickte strafend nach ihrer Tochter herüber.

„Also Herr Römer, Sie singen eine größere Ballade von Löwe, nicht wahr?"

„Wenn es Ihnen recht ist, gnädige Frau, den „Archibald Douglas," meinte Manfred.

„Dann werden Sie die Güte haben, mit Ihrer Cousine zusammen ein Duett vorzutragen, die Wahl überlasse ich Ihnen, und meine Tochter wird die Begleitung übernehmen, sie ist darin ganz sicher."

„Vortrefflich!" rief Manfred, sich zustimmend verneigend.

„Aber Mama, den Archibald Douglas kenne ich ja noch gar nicht!" sagte Karola mit einem niedlichen Schmollen um den hübschen Mund.

„Gestatten Sie mir, daß ich Ihnen die Noten morgen bringe!" erwiderte Manfred.

„Dann halten wir die erste Probe ganz unter uns ab, und alle übrigen selbstverständlich auch bei mir. Das Konzert wird in acht Tagen stattfinden." Damit schloß Frau Fredeburg die Sitzung.

Als die Damen sich verabschiedeten und Rena ihrer Freundin Karola den Mantel umlegte, hörte Manfred, wie letztere flüsterte: „Denke Dir, Rena, Dein Ritter Toggenburg wird leider das Konzert nicht durch seine Anwesenheit verherrlichen, er hat wegen eines Trauerfalles plötzlich abreisen müssen. Wird Dir dadurch nicht die Stimmung zum Singen verdorben werden?"

„Ich weiß gar nicht, was Du willst, Karola."

„Tue doch nicht so," sagte diese noch im Hinausgehen, „Du verstehst sehr gut, wen ich meine, siehst Du wohl, Du wirst ganz rot!"

Rena war wirklich rot geworden, aber hauptsächlich über die Taktlosigkeit ihrer kleinen Freundin, gerade im Beisein Manfreds. Dieser erschien ihr nachher auch so gedankenvoll und seine Augen ruhten oft fragend auf ihrem Antlitz.

„Also morgen machen Sie bei Karolas Eltern Ihren Besuch und werden sich freuen wie gut Karola begleitet, sie spielt wirklich ausgezeichnet," sagte Rena, als ihr Vetter sich anschickte, fortzugehen.

„Das ist mir sehr lieb zu hören, denn die Begleitung zum Douglas ist nicht leicht," erwiderte Manfred, dann als ob ihm plötzlich ein guter Gedanke käme, fügte er rasch hinzu: „Sie sind ja mit Fredeburgs befreundet, Rena, kommen Sie doch auch auf ein Stündchen hin; ich werde verschiedene Duette mitbringen und Sie vorher hier abholen. Ist es Ihnen recht?"

„Darf ich, Mama?" fragte Rena.

„Ich denke, wir haben nichts anderes vor," sagte die Gräfin.

„Auf Wiedersehen, also morgen nachmittag!" Damit entfernte sich Manfred.

Rena konnte an diesem Abend nicht sogleich einschlafen. „Warum mußte die kleine, schwatzhafte Karola gerade heute solche dumme Anspielungen machen, und warum hatte Manfred nachher so ernst und gedankenvoll dagesessen, während er zuerst in so übersprudelnder Laune gekommen war?" Darüber grübelte Rena noch lange, nachdem sie ihr Licht ausgelöscht und der Mondschein ihr Schlafgemach matt erleuchtete.

Sie hatte überhaupt in letzter Zeit so viel an ihren Vetter denken müssen, sie begriff selbst nicht warum, in seiner Gegenwart fühlte sie sich verlegen und wurde dadurch schweigsam. War er ihr etwa unangenehm und seine Art und Weise ihr unsympatisch geworden? O nein! Im Gegenteil, wenn sie ihn mit andern Herren ihrer Bekanntschaft verglich, so fiel dies immer zu Manfreds Gunsten aus. Er sagte ihr weniger Schmeicheleien als andere, aber sie fühlte unbewußt, daß sie ihm nicht gleichgültig sei. War sie doch auch seine Cousine! Mit diesem Argument suchte sie immer wieder das in ihr aufsteigende Glücksgefühl zu dämpfen.

* * *

Pünktlich um vier Uhr nachmittags erschien Manfred am andern Tage bei Orlowskys, um mit Rena zusammen sich zu Fredeburgs zu begeben.

„Karola war heute früh schon hier und bat mich, hin zu kommen, sonst hätte ich es wohl kaum gewagt, aus Furcht zu stören," sagte Rena, und schnell eilte sie hinaus, ihren Hut aufzusetzen. 124,20

Insel Borkum aus, wo ähnliche Uebungen in den letzten Jahren des öfteren stattgefunden haben. — Die Probefahrten mit dem ersten durch Turbinen (Wasserräder) in Bewegung gesetzten Torpedoboot haben ein sehr befriedigendes Ergebnis gehabt. „S 125“ erzielte statt der vertraglich ausbedungenen 27 Seemeilen 28 in der Stunde. Das Boot hat soeben in Kiel neue Luftpumpen erhalten.

— **Der Kreuzerschutz für Deutsch-Samoa.** Wie die „Kölnische Zeitung“ aus bester Quelle erfährt, ist der Kreuzer „Kondor“ nicht infolge der von Deutschen Samoas an den Reichskanzler gerichteten Bitte um tatkräftige Hilfe gegen einen etwaigen Aufstand der Eingeborenen nach Samoa beordert worden. Es lag, da die Verwaltung Samoas kein Vorgehen der Eingeborenen gegen die Europäer befürchtet, an sich kein Anlaß vor, dieser Bitte zu entsprechen, heißt es weiter. Aber weil einzelne Eingeborene während der Abwesenheit des Gouverneurs unter Anwendung von Gewalt Gefangene befreit hatten, hielt Dr. Solf es für richtig, um den Eingeborenen die Macht des deutschen Kaisers in Erinnerung zu bringen, die deutsche Kriegsflagge in den samoanischen Gewässern zeigen zu lassen. Diesem Wunsche wurde umgehend entsprochen. Ueber die dauernde Stationierung eines Kriegsschiffes in Samoa ist noch kein Beschluß gefaßt worden.

Balkan.

= **Athen,** 7. Juni. (Tel.) Depeschen aus Kanea melden, daß in der Nähe von Melidoni Aufständische auf eine Abteilung russischer Soldaten und kretischer Gendarmen geschossen haben. Diese erwiderten das Feuer und verwundeten vier Aufständische. Eine italienische Abteilung hält zwei Dörfer, eine französische zwei andere Dörfer besetzt.

Der Krieg in Ostasien.

(×) **(Eine Kriegslist der Japaner.)** Im Kriege sind alle Listen erlaubt. In ihrer Anwendung sind die Japaner Meister, und nachträglich wird ein Trik bekannt, den Admiral Togo im August vorigen Jahres vor Port Arthur anwandte. Die russische Flotte war ausgelaufen, um nach Wladiwostok durchzubrechen. Admiral Witthöfft hatte mit sechs Panzerschiffen, vier Kreuzern und fünfzehn Torpedobooten einen nicht unerheblichen Vorsprung vor der japanischen Flotte, die ihm zu beiden Seiten folgte. Da das Meer vor den Russen frei war und mit der Möglichkeit des Entkommens der Russen gerechnet werden mußte, sandte Togo seine schnellsten Torpedoboote voraus. Nachdem diese die Russen in weitem Bogen überholt hatten, warfen sie — so ist in einem Bericht des Berliner Kuriers zu lesen — große, schwere Gegenstände ins Meer. Die Russen dachten sofort an Minen, änderten ihren Kurs und liefen so Togo in die Fangarme. Und was hatten die Japaner versenkt? Große Henkelkörbe mit altem Eisen, Oelfässer usw., nur keine Minen!

Westfalen und Rheinland.

* **Hostedde-Grevel,** 7. Juni. (Ein böser Auswuchs der Turnvereine) wurde hier noch rechtzeitig ausgemerzt. Schüler der Oberstufe hatten einen Turnverein gebildet und für Sonntag ein Preisturnfest geplant. Kinderturnverein „Starke Eiche“ veranstaltet am 4. Juni ein Preisturnen. Vereine unter 6 Mitgliedern zahlen 30 Pfg., über 6 Mitgliedern 25 Pfg., Eltern, deren Kinder mit sind, haben freien Zutritt, so ungefähr lautete die Ankündigung. Es waren wohl 20 verschiedene Preise vorgesehen. Es ist ja recht gut und lobenswert, wenn die Knaben draußen turnen und spielen; aber verderblich ist es, schon so früh die Jagd nach nichtiger Ehre und wertlosem Gut zu züchten; die andern bösen Folgen und Begleiterscheinungen nicht einmal mitgerechnet. Solche Veranstaltungen sind untersagt und ist es unverständlich, daß ein hiesiger Kaufmann die Preise ausgestellt hatte.

* **Hamborn,** 7. Juni. (Wieder eine!) Im nahen Lirich ist gestern ein 11jähriges Mädchen zu Tode gekommen, weil es das Herdfeuer mit Petroleum anmachen wollte. Durch die Explosion der Kanne stand das Mädchen augenblicklich in hellen Flammen. Die auf das Geschrei herbeigeeilte Mutter konnte den unmittelbaren Tod nicht mehr verhindern.

* **Remblinghausen,** Krs. Meschede, 7. Juni. (Reicher Segen.) Bei einer hiesigen Familie stellte sich vergangene Woche der Klapperstorch ein und brachte derselben in Gestalt von Drillingen das 3., 4. und 5. Kind innerhalb zwei Jahren. Beim ersten Besuche im vorigen Jahre hatte der oft sehnlichst erwartete die Eltern mit einem Zwillingpärchen beglückt. Für den Anfang genügt das

—) **Wesel,** 7. Juni. (Das Heimweh.) Gestern abend wurde ein Sergeant des in Koblenz garnisonierenden Artillerie-Regiments durch ein Infanterie-Transportkommando zum hiesigen Festungsgefängnis gebracht. Der Sergeant war vor 11 Jahren von seinem Truppenteil desertiert und nach Amerika geflüchtet. Der Grund hierfür war die Furcht vor Strafe infolge einer einfachen Mißhandlung eines Untergebenen. In Amerika hat sich der Flüchtling durch Fleiß und Ausdauer ein schönes Sümmchen zurückgelegt, nebenbei auch noch seine Frau und 4 Kinder, welche er in Koblenz zurückgelassen hatte, unterstützt. Die Sehnsucht nach seiner Familie ließ ihn nicht zur Ruhe kommen, bis er jetzt nach 11 Jahren, in einem Alter von 42 Jahren, nach Deutschland zurückkehrte und sich bei seinem Truppenteil freiwillig meldete. Jetzt hat er eine einjährige Gefängnisstrafe im hiesigen Festungsgefängnis zu verbüßen.

Jahresversammlung der deutschen Elektro-Techniker.

lblb **Dortmund,** 5. Juni. Die Verhandlungen des Verbandes deutscher Elektrotechniker wurden heute vormittag im Festsaale des alten Rathauses durch den Vorsitzenden Professor Budde eröffnet. Er gab eine Uebersicht über die wesentlichsten Ereignisse auf elektrotechnischem Gebiete im abgelaufenen Jahre. Besonders Hervorragendes sei nicht zu berichten, auf allen Gebieten sei aber ein kräftiges und segensreiches Fortschreiten zu verzeichnen. Der Redner wies auf die wachsende Vervollkommnung der elektrischen Bahnen hin und bezeichnete es dann als einen bedauerlichen Rückschritt, daß im Herbste bei den Arbeiten des Simplontunnels Dampfbetrieb zur Anwendung gelangen solle. Daß ein solcher Entschluß in einem Lande, wie die Schweiz, gefaßt worden sei, müsse wundernehmen. Was die elektrischen Schnellbahnen beträfe, so sei zu hoffen, daß Deutschland mit der Einführung nicht wieder allzulange zaudere, damit „die ersten deutschen Schnellbahnen“ nicht in Amerika liefen. Die drahtlose Telegraphie habe im russisch-japanischen Kriege ihre Feuertaufe erhalten, sie habe sich gut bewährt und sei einer großen Verbreitung fähig, würden doch z. B. in Amerika große festländische Gebiete nur durch die drahtlose Telegraphie des Segens der Telegraphie teilhaftig werden können. Um den Interessen der Landesverteidigung gerecht zu werden, werde man auch in anderen Ländern nach einem Kompromiß suchen müssen; England sei schon vorgegangen. Die Kraftübertragung mache große Fortschritte, namentlich auch im Bergwerksbetriebe; gegebenenfalls werde sich eine Verkürzung der Seilfahrt dadurch ermöglichen lassen. Die Ueberwachung der elektrischen Anlagen sei in Preußen jetzt durch Gesetz geregelt; bedauerlich sei es, daß diese Regelung nicht von Reichs wegen erfolgt sei. Die Elektrotechniker dürfen nicht der Ansicht beitreten, daß Elektrizität gefährlicher sei als Gas. Im Namen der Stadt hieß Herr Bürgermeister Lichtenberg die Versammlung willkommen. Dem von Professor Kapp, Generalsekretär des Verbandes, erstatteten Jahresberichte ist zu entnehmen, daß am 31. Mai dem Verbande 3636 Mitglieder angehörten, 215 mehr als im Vorjahre. Das Vermögen des Verbandes beträgt 129 871 Mark; es hat sich gegen das Vorjahr um 11 420 Mark vermindert, was darauf zurückzuführen ist, daß weniger Gutachten erstattet worden sind. Es folgten Berichte der Kommissionen und fachmännische Vorträge. Der Nachmittag war Besichtigungen gewidmet. Es kamen in Betracht das Eisen- und Stahlwerk Hösch, der Hörder Bergwerks- und Hüttenverein, die Zeche Preußen 2 der Harpener Bergbaugesellschaft und das Dortmunder städtische Elektrizitätswerk. Abends bot die Stadt Dortmund ihren Gästen eine Theatervorstellung.

00 **Essen,** 6. Juni. Die Tagung des Verbandes deutscher Elektrotechniker fand heute vormittag im städtischen Saalbau statt, nachdem die Teilnehmer im Sonderzug von Dortmund angekommen waren. Professor Budde hieß die Versammlung willkommen in der Stadt, über der für alle Zeiten der Name Krupp stehe. Oberbürgermeister Zweigert begrüßte die Erschienenen im Namen der Stadt Essen. Er hob in seiner Ansprache hervor, er betrachte es als besonders günstiges Anzeichen, daß der erste Verein, der in diesen Räumen tage, ein Verband derjenigen Wissenschaft und Technik sei, der zweifellos der Zukunft gehöre, einer Wissenschaft, an der Essen als eine Stadt der Technik das allergrößte Interesse habe. Der Redner sprach den Wunsch aus, daß die Beratungen vom besten Erfolg begleitet sein und die Stunden der Erholung in der Stadt Essen den Teilnehmern eine angenehme Erinnerung bleiben möchten. Die Grüße des Bezirksvereins deutscher Ingenieure übrbrachte Oberingenieur Hädenkemp-Essen. Als Vorort für den nächsten Verbandstag wurde Stuttgart gewählt. Für die folgenden Jahre sind Einladungen von Berlin und Hamburg ergangen. Der Vorsitzende dankte unter großem Beifall dem bisherigen Verbandssekretär Kapp, der eine Professur in Oxford angenommen hat. Nunmehr folgte eine Anzahl fachwissenschaftlicher Vorträge. Nachmittags wurden verschiedene Ausflüge veranstaltet, abends war Festmahl im städtischen Saalbau.

Kleine Chronik.

Dresden, 7. Juni. Dr. Lahmann, der in diesen Tagen verstorbene bekannte Vertreter der Naturheilmethode und Besitzer des bekannten Sanatoriums bei Dresden, das etwa 3500 Personen den gleichzeitigen Aufenthalt ermöglicht, nahm jährlich über 700 000 Mk. ein und hinterläßt ein Vermögen von 8 Millionen.

Kassel, 7. Juni. Im katholischen Krankenhause in Volkmarsen (Bez. Kassel) starb heute an Genickstarre ein vor wenigen Tagen aus Dortmund zugereister Arbeiter.

Helmstedt (i. Braunschweig), 7. Juni. Ein Opfer seines Berufs ist der 48jährige Oberlehrer an der Helmstedter Landwirtschaftsschule, Dr. Barth, geworden. Er erteilte Unterricht in der Chemie und zog sich im Laboratorium bei der Vorbereitung eines Experimentes eine Chlorvergiftung zu, an deren Folgen er starb. Dr. Barth war fast 23 Jahre an der genannten Anstalt als Oberlehrer tätig.

Zürich, 7. Juni. In Bern erschoß sich der Ingenieur und Regierungsbaumeister Feldmann aus Rheinpreußen, der Erbauer der Elberfelder Schwebebahn, infolge Gemütsstörung.

Rom, 7. Juni. Die Konferenz zur Begründung des internationalen Ackerbauinstituts wird einen dauernden Charakter und ihren Sitz in Rom haben und durch finanzielle Beisteuern der daran beteiligten Mächte unterhalten werden. Der Minister des Aeußern, Tittoni, teilt der Konferenz mit, daß der König sich persönlich an der Gründung und Unterhaltung des Instituts zu beteiligen wünsche und ihm die Einkünfte aus zwei Krondomänen, 300 000 Lire jährlich, aussetzen werde.

Skutari, 7. Juni. Der Kaiser von Oesterreich hat für die von dem Erdbeben in Skutari betroffenen Personen und Anstalten 25 000 Franks gespendet.

Vom sozialen Felde.

(—) **(Der Kampf um die Volksgesundheit.)** Die erfolgreiche Bekämpfung der Lungentuberkulose in Deutschland geht aus einer Statistik hervor, die der Vorsitzende der Landesversicherungsanstalt Hannover bekannt gibt. Nach dieser Statistik sind im Deutschen Reiche von 10 000 Lebenden an Lungenschwindsucht gestorben:

1877—1881 = 358
1882—1886 = 346
1887—1891 = 304
1892—1896 = 255
1897—1901 = 218

In der letzten Periode sind also auf 10 000 Lebende gegen die erste Periode 140 Personen weniger gestorben, oder für eine Million Menschen weniger 14 000. Man darf wohl sagen, daß der Kampf gegen die Tuberkulose von Erfolg begleitet ist. Ganz erheblich dazu beigetragen haben die deutschen Landesversicherungsanstalten, die zuerst mit dem Bau von Genesungsheimen und Heilstätten vorgingen. Nach einer Zusammenstellung des Reichsversicherungsamtes haben die deutschen Landesversicherungsanstalten bis zum 31. Dezember 1904 zur Förderung gemeinnütziger Zwecke folgende Vermögensanlagen gemacht: 1. Zum Bau von Arbeiterwohnungen 123 000 000 Mark. 2. Für den Bau von Kranken- und Genesungshäusern, Volksheilstätten, Gemeinde-Pflegeanstalten, Herbergen zur Heimat, Arbeiterkolonien, Volksbädern, Blindenheimen, Klein-Kinderschulen, Schlachthäusern, Wasserleitungen, Kanalisationsanlagen und ähnlichen Wohlfahrtseinrichtungen 177 000 000 Mark. In Summa 300 000 000 Mark. Das sind gewaltige Summen, die aus den Mitteln der „Klebemarken-Anstalten“ aufgebracht wurden.

(—) **Vom wirtschaftlichen Kampfschauplatz** schreibt man der Nationalzeitung: Wer die Zwistigkeiten zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern mit aufmerksamem Blicke verfolgt, kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß von Jahr zu Jahr mehr an Stelle des Streiks die Aussperrung der Arbeiter tritt. Je mehr die Verbände der Arbeitgeber und der Arbeiter erstarken, desto mehr wird die Entwicklung dahin führen, daß die kleineren lokalen Streiks verschwinden und an ihre Stelle gewaltige Kämpfe zwischen den gegenseitigen Organisationen treten. Sobald in einer Stadt eine bestimmte Gewerkschaft den Streik verkündet, wird der zuständige Arbeitgeberverband größere Aussperrungen vornehmen. Daß dadurch die Erschütterung des wirtschaftlichen Lebens durch die Arbeitskämpfe eine größere wird, kann keinem Zweifel unterliegen. Andererseits wird die Häufigkeit der Ausstände sich vermindern und Tarifvereinbarungen werden in großer Anzahl getroffen werden. Dies würde in noch viel weiterem Umfange geschehen, wenn die Parteien sich mehr als bisher entschließen wollten, vor den Einigungsämtern der Gewerbegerichte zu verhandeln. Die geringe Neigung der Arbeitgeber, dies zu tun, wird in späterer Zeit vielleicht doch dahin führen, den Verhandlungszwang zu begründen. Unter einer unparteiischen Leitung wird eine Einigung unter den streitenden Parteien viel leichter erreicht. Freilich hängt noch hier sehr viel von der Geschicklichkeit und der Popularität des Vorsitzenden des Gewerbegerichts ab.

(—) **(Ein ärztlicher Wohltäter.)** Der in Tilsit verstorbene Sanitätsrat Dr. Goburrek hat ein Vermögen von 1 100 000 Mark zu einer Reihe hochherziger Stiftungen bestimmt: Für notleidende Arztwaisen widmete er 200 000 Mark, ebenso viel für die Versicherungskasse der Aerzte Deutschlands, 100 000 Mark für die ärztliche Unterstützungskasse Ostpreußens, 250 000 Mark zur Gewährung zinsfreier Darlehen an Medizin studierende Frauen, 200 000 Mark zur Durchführung von Wohlfahrtszwecken in der Stadt Tilsit und 150 000 Mark zur Errichtung eines öffentlichen Volksbrause- und Warmbades.

Vermischtes.

— **Bismarcks Friedensliebe** kennzeichnet von neuem eine Aeußerung, die er dem Generalfeldmarschall Freiherrn v. Loe gegenüber am 4. Juni 1867 getan hat und die dieser in den Erinnerungen aus seinem Berufsleben mitteilt, die gegenwärtig in der „Deutschen Revue“ zu lesen sind. Loe war am 6. März zum Kommandeur des Königshusarenregiments in Bonn ernannt, aber wegen der Steigerung der Kriegsgefahr noch bis Anfang Juni auf seinem Posten bei der Botschaft in Paris belassen worden. Als er sich nun am 4. Juni, einen Tag vor der Abreise des Königs Wilhelm zur Pariser Ausstellung, bei diesem meldete, traf er den Grafen Bismarck im Vorzimmer. „Herr Oberst“, sagte der Minister, „ich gratuliere Ihnen zur Uebernahme Ihres schönen Regiments. Ich habe Ihre Pariser Berichte mit großer Aufmerksamkeit gelesen.“ Als v. Loe sich stumm verbeugte, fuhr Bismarck fort: „Ich weiß schon, was Sie sagen wollen. Sie denken, der Ministerpräsident ist 1866 nicht kriegsscheu gewesen; warum war er es denn jetzt, wo er den Sieg sicher hatte? Das ist richtig. Kriegsscheu bin ich nie, wenn ich die Notwendigkeit für mein Vaterland erkenne, Krieg zu führen. Diese Notwendigkeit lag 1866 vor. Eine andere Möglichkeit, die jahrhunderte-

alten Konflikte mit Oesterreich zu lösen, gab es nicht. Nachdem dies aber geschehen, wurde der Frieden ein ebenso unbedingtes Erfordernis. Denn ich kann nicht, nur weil Frankreich schwach ist, zu einem Kriege raten. Niemals werde ich zum Krieg herausfordern, weil wir die Stärkeren sind, und um die Gelegenheit zu benutzen, einen späteren Krieg vielleicht zu vermeiden. Ich trage dem Könige, dem Vaterlande und Gott gegenüber die Verantwortung für die schweren Opfer, die jeder Krieg dem Lande auferlegt."

† **(Die leere Weinflasche!)** Die stattgehabte Hochzeit des deutschen Kronprinzen erinnert an eine heitere Episode bei der Rundreise, die der damalige Kronprinz von Preußen und seine Gemahlin, spätere Kaiser Friedrich, einige Jahre nach seiner Vermählung durch Preußen unternahm. Das hohe Paar war u. a. in einer norddeutschen Stadt angemeldet, die eine ruhmvolle historische Vergangenheit hatte, aber nun schon manches Jahrzehnt den Dornröschenschlaf schlief. Die Ankunft der hohen Gäste hatte die Stadt auf die Beine gebracht, Behörden, Vereine, Gilden, weißgekleidete Jungfrauen, alles war vorhanden. Einer Gilde stand laut Privilegium das Recht zu, dem Landesvater oder Erben bei seinem Besuch in einem alten silbernen Pokal den Ehrentrunk darzubringen, und selbstverständlich wollte sie nicht darauf verzichten. Eine Flasche des edelsten Rheinweines, der im Städtchen aufzutreiben war, ward herbeigeholt und stolz zogen die wackeren Meister auf den ihnen im Spalier angewiesenen Platz. Aber vor vierzig Jahren entwickelte die Eisenbahn noch keine moderne Geschwindigkeit, und so kamen auch die kronprinzlichen Herrschaften mit beträchtlicher Verspätung an. Die Sonne brannte gewaltig, die Hitze war groß, der Durst größer, und wie den Behütern der Ehrenweinflaschen deren Inhalt so lieblich anlachte, da meinten sie, sie könnten ja „mal kosten". Für den Pokal blieb noch immer genug. Man kostete, und man ward immer durstiger. Mit einem Male aber sah man zum Schreck, daß die Flasche fast leer war, und gerade da erschienen die fürstlichen Herrschaften. Die Equipage fuhr ganz langsam, und der Pokalträger stand da und schaute entsetzt auf die leere Flasche. Der Kronprinz lachte herzlich und winkte zum Weiterfahren, aber die durstigen Gildebrüder hatten hinterher noch mancherlei von ihren Mitbürgern zu hören.

† **(Ein Millionenprozeß.)** Gegenwärtig strengt ein Bayer einen Millionenprozeß gegen die österreichische Regierung an. Kläger ist ein Kleinbürger der Stadt Würzburg, Herr Johann Popp, der die Herausgabe eines Nachlasses in Höhe von 6 Millionen Talern und von drei Kisten, vollgepfropft mit Silber verlangt. Diese Forderung wird dem Neuen Wiener Tageblatt zufolge sehr romantisch begründet. Vor einem Jahrhundert schied der Schiffskapitän Johann Kaspar Popp aus dem Leben. Ein Teilbetrag seines Vermögens, besagte 6 Millionen, kam in die Hände des Mainzer Domkapitels. Als nach verschiedenen Wechselfällen des Krieges Mainz wieder einmal von den Oesterreichern besetzt wurde, übernahmen sie die Verwaltung dieses Erbschaftsteils. Das Geld und die Kisten wanderten nach Wien, und in den Inhalt der Kisten nahm Kaiser Franz II. Einblick. Der Monarch verfügte, daß dem Schatze eine Perle von seltener Schönheit und Größe entnommen und mit ihr versuchsweise die österreichische Kaiserkrone geschmückt werden solle. Das alles steht in der Denkschrift, die der Kläger seinem Anwalt zur Verfügung stellte. Beigefügt sind diesem Schriftstücke ein halbes Dutzend von Geburtsscheinen, die bis in das 17. Jahrhundert zurückreichen und den Nachweis erbringen sollen, daß der Kläger in verwandtschaftlichen Verhältnissen zu dem Schiffskapitän Johann Kaspar Popp stehe, der im Jahre 1701 zu Dettelbach in Bayern geboren wurde und 1790 aus dem Leben schied.

? **(„Allerlei Gedanken")**, die auch für andere Kreise recht lehrreich sind, widmet die Münchener „Jugend" den „verehrlichten Einsendern": Man kann ein sehr großer Dichter sein, und doch eine anständige Handschrift haben. — Weshalb wählen die Frauen für ihre poetischen Ergüsse so gern ein männliches Pseudonym? Müssen denn die Männer an allem Unglück schuld sein? — Ein guter Redakteur braucht längere Zeit zum Lesen einer Novelle, als ein schlechter Autor zum Verfassen. — „Ich war schon einmal in Xer Lokalblatt gedruckt", schreiben manche Einsender mit Vorliebe. Als ob das eine Entschuldigung wäre!"

? **(Aus der Kinderstube.)** Mutter: „Wenn Ihr jetzt fünf Minuten ganz ruhig seid, bekommt jeder von Euch ein Stück Torte." Der fünfjährige Erich: (feuerrot im Gesicht): „Mama, därf m'r atmen?"

Industrie und Handel.

$$ **Frankfurt** a. M., 6. Juni. Der Verein deutscher Zeitungsverleger hielt heute hier seine 11. Hauptversammlung ab. Vertreten waren 60 Zeitungen aus allen Teilen Deutschlands. Stadtrat Flinsch begrüßte die Versammlung im Namen der Stadt. Der Vorsitzende Dr. Jaencke (Hannoverscher Curier) wies auf das Wachstum des Vereins hin, dessen Mitgliederzahl von 522 im Vorjahr auf 654 gestiegen ist, und bezeichnete die Gefahr einer Vertrustung der deutschen Presse bei der individuellen und rationellen Differenzierung derselben als nicht vorhanden. Direktor Curti (Frankfurter Zeitung) sprach über Aufgaben und Ziele der ernsten Presse. Seine Ausführungen fanden allseitige Zustimmung und führten zu einer lebhaften Erörterung, wobei namentlich die Auswüchse der Sensationsberichte über große Gerichtsverhandlungen behandelt wurden, deren Beseitigung durch gegenseitige Verständigung gewünscht wurde. Nach Erledigung verschiedener Satzungsfragen sprach Verleger Robert Bachem (Kölnische Volkszeitung) über die Bestechungsfragen, worauf die Versammlung sich einstimmig dafür aussprach, daß dem Schmiergelderunwesen neben der Selbsthülfe auch auf strafrechtlichem Wege entgegengetreten werden sollte. Nach einer Aussprache über den Buchdruckertarif wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt und Helfreich (Münchener Neueste Nachrichten) für ein ausscheidendes Mitglied neugewählt. Zum Ort der nächsten Hauptversammlung wurde Bremen gewählt. Der Vorstand besteht somit aus: Jaenecke-Hannover, Bachem-Köln, Curti-Frankfurt a. M., Faber-Magdeburg, Gerstenberg-Hildesheim, Kloß-Nürnberg, Knittel-Karlsruhe, Krumbhaar-Liegnitz, Müller-Parnheim-Stutgart, Reichardt-Dresden, K. Wynecken-Königsberg und Helfreich-München.

Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie und Graphische Gewerbe zu München. Diese Anstalt ist im Oktober d. J. in ihr neues (6.) Unterrichtsjahr und zwar in ihren beiden Abteilungen, der photographischen und der graphischen Abteilung ein; die photographische Abteilung bildet zum künstlerisch geschulten Photographen in einem 2jährigen Lehrkurs, die graphische Abteilung zum Lichtdruck- und Heliogravuretechniker aus. Es eignen sich vornehmlich junge Leute mit zeichnerischer und künstlerischer Befähigung. Die Anstalt hält neben ihrem Tagesunterricht noch Abendkurse, ferner Meisterkurse und Hochschulkurse für Studierende der K. Techn. Hochschule zu München und verzeichnet im letzten Unterrichtsjahr eine Gesamt-Frequenz von 400 Teilnehmern. Das Statut, ebenso die Broschüre: „Die Absolventen der Anstalt in der Praxis, ihre Anstellungs- und Gehaltverhältnisse" werden von der Kanzlei der Anstalt, München, Rennbahnstraße 11, kostenlos versendet und wollen verlangt werden.

Reichspostdampfer „Prinz Ludwig".

Der von dem Norddeutschen Lloyd in Bremen bei der Stettiner Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft „Vulcan" kürzlich in Bau gegebene Doppelschrauben-Reichspostdampfer, welcher für die Fahrten nach dem fernen Osten bestimmt ist und nach dem dereinstigen bayrischen Thronerben „Prinz Ludwig" benannt werden soll, ist ein Schwesterschiff des vor kurzem in die ostasiatische Reichspostdampfer-Linie eingestellten Dampfers „Prinz Eitel Friedrich", der kürzlich auf seiner ersten Ausreise wegen seiner schönen und zweckmäßigen Einrichtungen in allen Häfen den größten Beifall gefunden hat. Dies war auch der Grund, weshalb sich der Norddeutsche Lloyd entschlossen hat, die Einrichtungen dieses Schiffes für den Dampfer „Prinz Ludwig" (mit Verbesserungen, soweit solche noch möglich waren) zugrunde zu legen

Der neue Dampfer wird, bei einer Länge von 150 Meter, einer Breite von 17,5 Meter und einer Tiefe von 11,6 Meter, eine Größe von ca. 10 000 Brutto-Register-Tonnen besitzen und eine Maschinenanlage erhalten, die aus zwei Stück vierfachen Expansionsmaschinen von zusammen ca. 7000 indic. Pferdestärken besteht und womit das Schiff in See bei ca. acht Meter Tiefgang eine Geschwindigkeit bis zu 15 Knoten erzielen wird.

Selbstverständlich ist bei der Passagier-Einrichtung aller Klassen ganz besondere Rücksicht auf die zukünftige Bestimmung des Dampfer als Tropendampfer genommen und hat man deshalb, um den Passagieren den Aufenthalt noch angenehmer zu gestalten, die Höhen der einzelnen Decks noch größer gewählt, als auf dem Schwesterschiff „Prinz Eitel Friedrich". Die Einrichtungen für etwa 100 Kajüts-Passagiere 1. Klasse befinden sich mittschiffs in bester Lage des Schiffes und bestehen aus sehr großen, mit elektrischen Ventilationen versehenen Schlafkammern, darunter viele nur für eine Person, einem sehr lustig gelegenen, künstlerisch ausgestatteten Speisesaal, einem schön eingerichteten Rauch- und Gesellschaftszimmer, einem Kinderspeisesaal und einem Turnsaal mit mediko-mechanischen Apparaten. Die sämtlichen Räume sind oberhalb des Oberdecks gelegen. Für den Aufenthalt in freier Luft, welcher auf Tropenreisen ja eine ganz besondere Rolle spielt, sind zwei übereinander gelegene geräumige Promenadendecke vorgesehen. Ganz besonderer Wert wird auf die Unterbringung der Passagiere II. Klasse (etwa 160) verwendet werden. Die Kabinen für dieselben sind im hinteren Teil des Schiffes gelegen ebenso ein geräumiger Speisesaal, Rauch- und Damenzimmer und ebenfalls zwei übereinander gelegene Promenadendecks. Die Einrichtung für III. Klasse Passagiere besteht aus einzelnen Kammern für je 2—4, Passagiere mit gemeinschaftlichem Speiseraum für etwa 80 Passagiere und ist im Vorschiff gelegen. Für sämtliche drei Klassen sind entsprechende Badezimmer, Doucheräume, Toilette-Einrichtungen vorhanden, wie auch im ausgiebigsten Maße für elektrische Beleuchtung gesorgt ist.

Das Schiff mit seinen zwei Schornsteinen und zwei Masten wird mit seinen hohen, luftigen Aufbauten schon in seiner äußeren Einrichtung den Eindruck eines modernsten Tropendampfers machen. Es wird außer mit einem durchlaufenden Doppelboden mit neun wasserdichten Schotten, 18 Rettungsbooten und einer besonders ausgedehnten Feuerlöschvorrichtung ausgestattet werden. Für die Konservierung des Proviants sind zahlreiche Kühlräume, welche von einer Kohlensäuremaschine gekühlt werden sollen, in Aussicht genommen. Beim Bau des Schiffes wird auch darauf Rücksicht genommen werden, daß dasselbe im Bedarfsfalle als Hülfskreuzer für die Kriegsmarine Verwendung finden kann, zu welchem Zweck auch die Ruder-maschinen-Anlage unter dem Wasserspiegel angeordnet wird.

Bei den in Aussicht genommenen Einrichtungen sowohl für Passagiere, wie für schnelles Löschen und Laden, bei denen keine Opfer gescheut und die neuesten Erfahrungen Verwendung finden werden, ist mit Sicherheit zu erwarten, daß Dampfer „Prinz Ludwig" beim reisenden Publikum großen Anklang finden und auch wieder dazu beitragen wird, dem deutschen Namen im Auslande Ehre zu machen.

Landwirtschaftliches.

Guter, flüssiger Dünger für Gartengewächse wird nach den Angaben von Rother im „Praktischen Ratgeber" wie folgt bereitet: In eine Tonne wird ½ Wasser, ¼ Taubendung, ¼ Ruß gefüllt; dies läßt man in der Sonne gären. Vergoren wird die Gülle eine grüne Farbe haben, und nach derbem Umrühren wird sie zum Gießwasser zugesetzt: ½ reines Wasser, ½ Gülle! Die Beimengung des Rußes fördert die Chlorophyllbildung und bewirkt, daß das Laub sich tief grün färbt. Diese Gülle ist, bei Regenwetter gegeben, für alle Gewächse — Gemüse, Bäume, Ziersträucher, Erdbeeren — das erprobt beste Mittel, darf aber nicht zu oft angewendet werden. — Die Nummer, welche diese Mitteilung enthält, wird auf Verlangen kostenfrei an jeden Gartenfreund geschickt durch das Geschäftsamt des „Praktischen Ratgebers" in Frankfurt a. Oder.

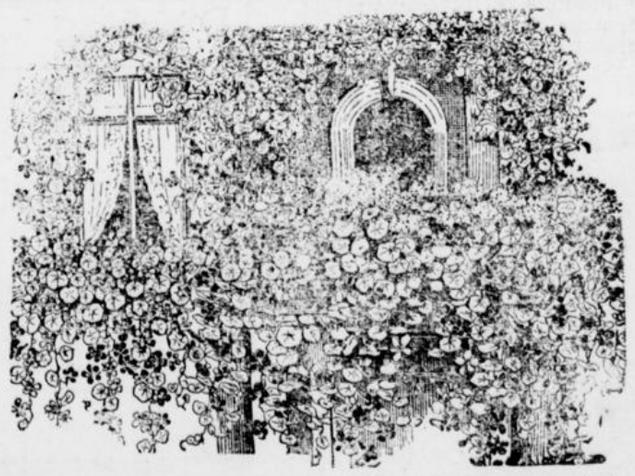
Aus dem Tierleben

[:::] **Ueber die Vertreibung von Ratten durch Meerschweinchen** berichtet ein Leser im „Süddeutschen Haus- und Landwirt": „Katzen, Igel, Fallen, Gift usw. sind bewährte Rattenvertilger, aber ganz ausrotten kann man die schlauen Tiere nicht. Ich habe geglaubt, daß ich alle Mittel versucht habe, aber wenn auch momentan alle Ratten vertilgt werden, nach einiger Zeit kamen wieder andere. Ich habe in meinem Garten neben einem Mühlbach ein kleines Haus, in welchem ich Tauben hielt, aber sowohl die Eier, wie die jungen Tauben wurden von Zeit zu Zeit von den Ratten gefressen, wenn ich es versäumte, die Bestien auszurotten. Zuletzt gab ich die Taubenzüchterei auf. Bei der letzten Inventaraufnahme kam ich auch in einen Keller, der dem Eigentümer zur Aufbewahrung seiner Lebensmittel dient, und wunderte mich über die Masse Meerschweinchen, die sofort pfeifend aus allen Ecken herbeikamen. Als ich den Mann fragte, warum er die Tiere halte, antwortete er, daß er ohne seine Meerschweinchen den Keller nicht benutzen könne, weil ihm sonst die Ratten alles forttragen. Ich staunte und war mit ihm wegen Ueberlassung einiger Meerschweinchen gleich handelseinig. Und siehe da, seit drei Monaten ist in meinem Gartenhäuschen keine Ratte mehr zu finden. Warum, das überlasse ich den Gelehrten. Ich bin die Ratten los, aber meine Meerschweinchen erhalten außer Grünzeug ein Stück Brot." — Hierzu bemerkt Prof. Dr. G. Jäger in der „Zeitschrift für Gesundheitspflege und Lebenslehre": „An der Richtigkeit dieser Mitteilung zu zweifeln, habe ich keinen Grund, werde übrigens die Sache nachprüfen. Warum die Ratten weichen? Es ist möglich, daß die Ausdünstung der Meerschweinchen ihnen widerlich ist. Aber auch das oftmalige Pfeifen dieser Tiere wird den Ratten zuwider sein. Es mag da an einen Kniff der Chinesen erinnert werden, die am Schwanze der Tauben ein Pfeifchen aus Rohr anbringen, das beim Aufliegen einen Ton von sich gibt und die Raubvögel verscheucht."

Wetterbericht der Deutsch. Seewarte

9. Juni: Schwül warm, teils sonnig, teils bewölkt, Gewitter.
10. Juni: Wolkig, warm, schwül, vielfach Gewitter.

Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Schade, Schwerte.



Japanischer Balkonschmuck — Blitzmischung — Nach besonderem Verfahren innerhalb 4 Tage aufgehend. Anweisung liegt bei. —

Um Fenster, Balkon, Laube, kahle Wände rasch mit anmutigen Grün und Blumen zu bekleiden, beziehe man ein Samen-Sortiment japanischen Balkonschmuck von blühenden Kletter- und Schlingpflanzen etc.
— Blitzmischung — das ganze Sortiment Samen M. 1
ein Doppelsortiment M. 2,—. Das Sortiment enthält zauberhaft rasch wachsende alles über und über mit anmutigem Grün schmückende Kletterpflanzen etc., die ein farbenprächtig blumiges Kleid schnell über alles Unansehnliche am Haus und im Garten werfen, süssen Wohlgeruch über die Umgebung ausbreiten.

Alte Blumentöpfe, Kästen, Kübel, freies Land, auch schlechter Boden ist verwendbar: nach drei Tagen gehen die Samen auf, man hat später nichts weiter zu tun, als die Zweige hoch zu binden und dann rankt es und blüht es den ganzen Sommer hindurch bis tief in den Herbst hinein. Die Aufträge sind zu richten an die Blumengärtnereien Peterseim Erfurt, welche Firma den Verkauf und den Versand vornimmt. 1698

Kufekes Kindermehl
hervorragend bewährt bei Darmkatarrh, Diarrhoe, Brechdurchfall etc.

Für die Pfingstbäckerei

nehme man nur die besten Zutaten, damit der Kuchen gut gerät! Die erfahrenen Hausfrauen verwenden deshalb auch alle die beliebte Delikateß-Margarine

„Solo in Carton"

da das damit bereitete Gebäck besonders gut ausfällt. Dies vorzügliche Produkt, für dessen Güte auf jedem Paket schriftliche Garantie geleistet wird, ist aber auch tatsächlich bester Ersatz für feinste Butter und als solcher den Hausfrauen

unentbehrlich!

Gras-Verkauf.

Donnerstag, d. 15. Juni d. J. nachmittags 4 Uhr soll das

Gras

in den **Flößwiesen des Guts Ruhr** nummerweise meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft an der Rettelmühle. 1949

Haus Ruhr b. Schwerte, den 5. Juni 1905.

Freiherrlich v. Rheinbaben'sche Rentei.

Alkoholfreies Restaurant

verbunden mit **gutgehender Speisewirtschaft**, im Mittelpunkt einer Großstadt Westfalens ist aus Gesundheits-Rücksichten zu **vermieten**. Selbiges ist nur allein am Platze, auch ist gute Kundschaft für **alkoholfreie** Weine vorhanden.

Angebote unter O R 1964 an die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung erbeten.

Wegzugshalber verkaufe bis Freitag Abend folgende Sachen:

Herd, Ofen, Sopha, Sophatisch, Küchentisch, Bettst m Matraz, Komode, Stühle, Lampe, (Harzer Kanarienvogel, hochf. Schläger), Holz u. Kohlen. **F. Einicke,**
1971 Holzen b. Schwerte 43, 3.

Bestmelierte Kohlen
per Centr. 75 Pfg.
Nuß I Kohlen
per Cent. 80 Pfg.
liefert fuhrenweise 1986
W. Lehmhaus.



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik an Private u. Händler von Mk. **65.**— an.

Zubehörteile, prima Mäntel von ca. Mk. **4.**—, Luftschläuche von Mk. **2,80** an.

Reparaturen auch an fremdem Fabrikat prompt und billigst.

Katalog gratis und franko.

Duisburger Fahrradfabrik
„Schwalbe" Akt.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort.
Gegründet 1896. [468

Schrankspitzen
empfiehlt in schöner Auswahl
Carl Braus.

Gebrüder Alsberg
Hagen i. W.

Kalender für Alsbergs „Weiße Woche"

Samstag	den 17. Juni
Sonntag	den 18. Juni
Montag	den 19. Juni
Dienstag	den 20. Juni
Mittwoch	den 21. Juni
Donnerstag	den 22. Juni
Freitag	den 23. Juni
Samstag	den 24. Juni

Gebrüder Alsberg
Hagen i. W.

Kaiser-Borax

für Toilette u. Haushalt.

Das natürlichste, mildeste und gelindeste Verschönerungsmittel für die Haut, dient zugl. im Haushalt für die verschiedensten Reinigungszwecke in vielfach bewährtes Hausmittel
Vorsicht beim Einkauf! in roten Cartons zu 10, 20 u. 50 Pfg
mit ausführlicher Anleitu... mals lose!
Specialität der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Ortskrankenkasse Schwerte.

Außerordentliche Generalversammlung

am **Freitag, den 9. Juni 1905**, abends 8½ Uhr, im Saale des Hotel **Ostermann** (Eckmann).

Tagesordnung:

Ersatzwahl von 4 ausgeschiedenen Vertretern aus dem Stande der Arbeitnehmer.

Hieran anschließend:

Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Abnahme der Jahresrechnung 1904.
2. Bewilligung einer Beihilfe.
3. Beschlußfassung über Erneuerung der Verträge mit den Kassenärzten
4. Ersatzwahl von drei Vorstandsmitgliedern.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.
1859 Erdmann.

Spareinlagen werden je nach Kündigung bis 4½ % verzinst beim **Vorschuss-Verein Jüchen, eing. Gen. m. unbeschr. Haftpflicht zu Jüchen.** Geschäftsbericht und Sparbedingungen zu Diensten. Beträge können auch per Post eingesandt werden.

---

1 Los nur ½ M.
Ziehung am 27. Juni 1905
Stettiner Pferde-Lotterie
4304 Gewinne, W. Mark:
135000
Hauptgewinne:
7 kompl. bespannte Equipagen, 110 Reit- und Wagenpferde, Werth
113000
4200 silb. Gewinne, W. M.:
22000
Lose à 50 Pf., Porto und Liste 20 Pf., 11 Lose einschliesslich Porto u. Liste nur 5 Mk. empfiehlt das General-Debit
Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Junge Leute,
besonders Landwirtssöhne, erhalt. nach 4 monatl. Ausbildung
Beamten-Stellen
für **Rittergüter, Domänen** usw. **kostenlos** nachgewiesen. In drei Monaten über **1200** offene Stellen. Erfolg garantiert Pension auf Wunsch im Technikum. Nähere Auskunft gegen Retourmarke.
Landwirtschftl. Technikum,
Münster i. W.,
Kanonengraben.

Für deutlich Schreibende!
Hoher Nebenverdienst. Prosp. geg. 10 Pfg.-Marke. Selbstgeschr. Off. an **Alb. G. Paeschke,** Berlin N. 58, Kopenhagener-Str. Nr, 75 H.



Deutsche erstkl. Solidaria-Fahrräder auf Wunsch **Teilzahlung** Anzahl. 20, 30, 50 M. Abz. 8—15 M. mon. Reiseräder von 64 M. an. Zubehörteile spottbillig. Preisliste gratis und franko.
J. Jendrosch & Co.
Charlottenburg 5. No. 502.

Reparaturen
an **Uhren** und **Goldwaren** werden gut und billig unter Garantie ausgeführt. 1660
Andr. Schaefer,
Uhrmacher,
Schwerte, Hüsingstraße 14.

Carl Seeger
286 **Zahntechniker**
Gr. Marktstr. 1.

„Zum Freischütz"

bei Schwerte-Ruhr
— Inhaber: **Heinrich Straetmanns.** —

An den **beiden Pfingsttagen** morgens von 7 Uhr ab:

Militär-Früh-Konzert

Um 7 Uhr morgens:

Grosser Fest-Choral

vom Freischützturm.

Am **1. Pfingsttage** nachmittags von 3½ Uhr ab:

Militär-Konzert.

Die Musik wird ausgeführt von der ganzen Kapelle (42 Mann) des **5. Westfälischen Infanterie-Regts. Nr. 53 aus Köln am Rhein** unter persönlicher Leitung des Königl Musikdirektors Herrn **Max Granzow.**

Entree zu den Frühkonzerten **30** Pfg., zum Nachmittags-Konzert **50** Pfg.

Bei ungünstiger Witterung finden die Konzerte im Saal statt, andernfalls bleiben der Saal und die Gesellschaftszimmer für Nichtkonzertbesucher frei. 1963

Gasthof zum Jägerheim.

Kreuzschlenke bei Ergste.
(früher **Bockhalle,** Karl Wiedenbruch)
empfiehlt dem verehrlichen Publikum zur **Sommer-Saison** seine
schattigen Gartenanlagen, Gesellschaftszimmer, schöner Saal mit Piano.
Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.
Ferner am **2. Pfingsttage**
Grosser Ball
Entree 50 Pfg.
Hochachtungsvoll
W. Jaeger.



Die besten
Damen-, Herren- und
Kinderstiefel
findet man in schönster Auswahl bei
Carl Schumacher
1969 Hüsingstr. 16.

Mein Lager in **eisernen u. hölzernen**

Bettstellen

ist wieder auf das Reichhaltigste sortiert.
Spezialität: **reizende**
Kinder-Bettstellen.
Bettfedern u. Daunen
in den rühmlichst bekannten, garantirt staubfreien Qualitäten stets vorrätig.

Ernst Müller
Schwerte, Ostenstraße 14.

Hochfeinste
Süssrahmbutter
per Pfd. 1.20.
Neue Matjes-Heringe
per Stück 12 Pfg.
empfiehlt
Carl Trog.